

# Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 3. September 1981

Nr. 172 [4 050]

Preis 2 Kopeken

## Der Sowchos legt Prüfung ab

Eine ernsthafte Prüfung ist die diesjährige Ernte für die Ackerbauern des Sowchos „60 Jahre Kasachische SSR“ im Kuibyschew-Rayon. Dieser Betrieb, der aus einigen Abteilungen zweier Großsowchos gebildet wurde, ist noch kein Jahr alt. In den Operativmeldungen der Rayonzeitungen stehen die Namen seiner Mechanisatoren stets in den ersten Zeilen.

Die Brigade um Johann Hartung schlug gleich zu Erntebeginn ein hohes Tempo an. Das Tagessoll wird mit 150 und sogar 200 Prozent erfüllt. Die Mäh-drescher verstopfen erst nach Mitternacht. Während des Lichttags läßt sich nicht die ganze Arbeit machen, die man jeden Tag zu tun bereit ist. Ein Blitzblatt meldete am 24. August, daß der Sowchos mit unter den ersten im Rayon die Getreidemähd beendet hat. Und nun beobachtet man ein ständiges Hin und Her der mit Korn der neuen Ernte beladenen Kraftwagen vom Feld zur Tenne. Ein Hektar ergibt im Durchschnitt 14 Dezitonnen Weizen.

„Für diesen trockenen Sommer ist das keine geringe Leistung“, sagt Arbeitsgruppenführer Alexander Krämer. „Auf einzelnen Feldern sind es sogar 18 Dezitonnen. Der Gesamtsertrag liegt über dem geplanten. Meine Kollegen und ich haben uns verpflichtet, das Getreide in gedrängten Terminen und möglichst verlustarm einzubringen.“

Die gut überholte Technik gestattet der Brigade einen angespannten Arbeitsrhythmus. Es ist noch nicht vorgekommen, daß ein Mäh-drescher wegen Pannen Stillstand gehabt hätte. Die der Brigade zugeteilten Kraftwagen befördern das Getreide störungslos zur Tenne. Jeder Tag nennt neue Arbeitshelden. Gestern waren es Wladimir Lupatsch und Nikolai Koleschko, heute sind es Wilhelm Becker, Boris Sjukowski, morgen...

Die Feldbaubrigade Johann Gieß will auch nicht im Nachtrab sein. Sie beendete die Getreidemähd etwas später als die anderen, dafür hat sie auch die umfangreichsten Getreidefelder und die höchsten Erträge: 16 bis 20 Dezitonnen pro Hektar.

Gieß, ein Meister im Manövrieren mit Maschinen und Menschen, hat die Arbeit gut organisiert. Die Mäh-drescher kamen aufs Feld stets im günstigsten Moment. Besonders gut gelungen ist ihm der Kadereinsatz. Die meisten arbeiten erst zwei bis drei Jahre in ihrem Beruf. Als Leiter der Arbeitsgruppen wurden solche anerkannten Menschen eingesetzt wie Alexander Widerspann und Wassili Kucharenko, die an ihrer fünfzehnten Ernte teilnehmen.

Die Erfahrungen der Älteren lenken die Energie und den Eifer der Jungen in die nötige Richtung und halten das hohe Arbeitstempo aufrecht. Man sieht schon jetzt, daß jede Arbeitsgruppe nicht weniger als 50 000 Dezitonnen Getreide erzielen wird.

Im Brigadenkollektiv tut sich Alexander Widerspann besonders hervor. Es heißt hier: Er kann nicht Zweiter, er kann nur Erster sein. Ein sehr rühriger Mensch, findet er aus jeglicher Lage einen Ausweg und reißt durch sein Temperament die anderen mit. Neben ihm kann man einfach nicht schlecht arbeiten.

Die Getreidelernen sind voll ausgelastet. Das Getreide trifft in ununterbrochenem Strom ein. Der Samenbauogronom Heinrich Hartung, der die Qualität der Arbeit überwacht, ist zufrieden. „Die Sowchosarbeiter“, sagt Heinrich Hartung, „leisten mustergültige Arbeit und liefern ein Vorbild kommunistischer Einstellung zur Sache. Ihre erste Prüfung bestehen sie in Ehren.“

Jürgen WITTE, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Kokschetaw



## Neue Reserven für den erfolgreichen Ablauf der Erntekampagne erschließen!

### Wo die Getreideflüsse münden

Die ersten 50 000 Tonnen Korn aus der Ernte des ersten Planjahres wurden vom Zelinograder Getreidespeicher nach verschiedenen Teilen unserer großen Heimat auf den Weg gebracht.

Schwierig ist das Getreide heranzuziehen; schwierig ist es zu bergen. Nicht weniger wichtig aber auch, das Korn sachgerecht einzulagern und zu erhalten. Schon in alten Zeiten sagte der Volksmund: „Nicht das zählt, was auf dem Halm steht, sondern was im Speicher.“ Gründlich haben sich auf die Ernte nicht nur die Ackerbauern vorbereitet, sondern auch die Getreideerfasser. Von der exakten und zugleich beweglichen Arbeit an den Erfassungstellen. In den Speichern hängt das Endergebnis der Ernte ab.

Die Getreidespeicher... Leuchttürme über dem weiten Kornmeer. Sie sind zum Wahrzeichen des Neulands geworden. Alle Wege der Neulandsteppe führen zu ihnen. Erst einzeln, dann in einem geschlossenen Band ziehen sie ihnen. Erst einzeln, dann in einem geschlossenen Band ziehen sie ihnen. Erst einzeln, dann in einem geschlossenen Band ziehen sie ihnen.

Diesmal liegt an unserer Route der Zelinograder Getreidespeicher. Nicht gerade der größte im Gebiet, hat er doch während der Kampagne ein Wörtchen mitzureden.

Belviene Mitarbeitern ist die Ernte des Jahres 1979 noch in Erinnerung, und zwar nicht in bester. Lange Autoauschlangen stauten sich, verkauften sich in einander. Staub, Hitze, verärgerte Kraftfahrer, die hier ihre Zeit verloren, obwohl sie doch im Feld und auf den Sammelplätzen mit Ungeduld erwartet wurden. Damals hatte der Speicher in Zelinograd 244 000 Tonnen Getreide aufgenommen — dreimal mehr als die geplante Kapazität. Bisher die größte Getreidemenge, die hier je erblickt wurde. Alle schufteten mit dem Mute der Verzweiflung, dennoch waren Verluste an Zeit und Korn nicht zu vermeiden.

Die Ernte 79, das war ein harter Prüfstein unseres Kollektivs, sie hinterließ ein ganzes Bündel schwieriger Fragen“, erzählt Michail Semenkow, der Direktor des Speichers. „Der unerwartete Kornzufluß erforderte die volle Auslastung nicht nur aller Vorrichtungen, sondern auch den pausenlosen Einsatz der Menschen. Nur mit zusätzlichen Kräften und konzentriertem Aufgebot der Technik konnten wir diese kritische Situation meistern.“

Zurück zur Gegenwart. Vom Entlader rollt ein „KamAS“ mit zwei Anhängern. Der Fahrer verriegelt die heruntergeklappten Bordwände des Wagenkastens. „Anatoli Tarassow“, stellt er sich vor, „Kraftfahrer im Zelinograd“

Johann SCHMAUSS, Korrespondent der „Freundschaft“ Zelinograd

### Den Autozug steuert Wladimir Peters

Auf dem Betriebsgelände des Kraftverkehrsbetriebs von Shaksy ging es lebhaft zu. Motoren ratterten, Menschen eilten geschäftig hin und her. Kurzum, es war ein gewöhnlicher Arbeitstag im Gange.

„Wo kann man hier Wladimir Peters finden?“, fragte ich den Dispatcher. „Sehen Sie — dort steht sein „Kras“, wies er mit der Hand nach einer Seite. „Peters ist schon vom frühen Morgen da.“

Hager, nicht groß von Wuchs, in getragener Arbeitsanzug. Nachdem wir uns begrüßt hatten, sagte er: „Die Ernte steht vor der Tür, und ich habe es eilig, meinen Wagen und die fünf Anhänger vollständig fertigzustellen.“

Der Name des Autozugfahrers Wladimir Peters ist nicht nur im Rayon Shaksy, sondern auch im Gebiet gut bekannt, denn er fährt seinen Schwerlastwagen auf den Neulandstraßen schon viele Jahre.

„Meine Begeisterung für den Autozug begann 1977“, erzählte der namhafte Fahrer. „Damals hatte ich meinen Namen unter den Appell der zehn Fahrer des Gebiets an alle Werktätigen des Autotransports gesetzt, die Aufgaben für das Planjahr fünf vorfristig zu bewältigen.“

Peters gab sich Mühe, mit dem Autozugfahrern — dem Hel-

Der Sowchos „Olginski“, ein führender Agrarbetrieb im Gebiet Nordkasachstan, hat sich verpflichtet, an den Staat 150 000 Dezitonnen Weizen, größtenteils starker und harter Sorten, zu verkaufen.

Auf den Feldern dieses Sowchos wird das Getreide im Direktverfahren geerntet. Im Bild: An 22 Ernten hat der erfahrenste Mäh-drescherfahrer des Sowchos Nikolai Kusnezow teilgenommen. Gegenwärtig leistet der Ernteheld täglich 2,5 bis 3 Solls. Foto: Viktor Krieger

### Meisterschaft ausschlaggebend

Die Ernte- und Transportgruppe um I. Boshin aus dem Sowchos „Wladimirowski“, Gebiet Kustanal, hat das Getreide in elf Tagen geborgen. Das Korn wurde von einer Fläche von 600 Hektar verlustlos eingebracht. Die ganze Technik war täglich nicht weniger als 18 Stunden im Einsatz und drosch Schwaden von etwa 42 Hektar. Zur Zeit ist die Gruppe den Nachbarn zur Hilfe gekommen.

Der Kombiführer B. Dawletbajew aus dem Agrarbetrieb der Zelinograder Landwirtschaftlichen Hochschule hat bereits 1,5 Saisonnormen erfüllt, indem er 4 500 Dezitonnen Getreide gedroschen hat.

Hohe Leistungen weisen auch die Kombiführer M. Achmetow und B. Imanbajew aus dem Sowchos „Kommuna“ auf. Jeder von ihnen erntet das Getreide täglich von 30 Hektar. Das ist mehr als zwei Tagesnormen.

Die Gruppe T. Karalajew aus dem Sowchos „XXVI. Parteitag der KPDSU“, Gebiet Kokschetaw, führt im Gebietswettbewerb um hohe Druschserträge. Aus den Kornbehältern der vier „Niwass“ sind 235 000 Dezitonnen Getreide geliefert worden. Die Gruppe N. Kismenezki, eingetroffen aus dem Gebiet Potawa, hat auf dem Kornfeld des Sowchos „Tolbuchinski“ das Getreide auf einer Fläche von 1 000 Hektar abgeerntet. Die Tagesnorm erfüllt sie täglich zu 150—170 Prozent.

W. Subbotin aus dem Sowchos „Majak“, A. Shussupbekow aus dem Sowchos „Bratoljubowski“, M. Kessel aus dem Sowchos „Kolkakolski“ wurden bei der Getreidemähd die Besten im Gebiet Turgai. Jeder von ihnen drischt das Getreide täglich auf einer Fläche von 50 Hektar. Die Brigade des Deputierten des Obersten Sowjets W. Smykalow aus dem Sowchos „Lwowski“ erntet 18 Dezitonnen Weizen und 20 Dezitonnen Gerste je Hektar.

Die Kraftfahrer N. Kirejew aus dem Kraftverkehrsbetrieb Jessil und W. Balabancow aus dem „Arkalyktrangenstow“ befördern über 1 000 Dezitonnen Weizen je Fahrt.

Es dauert manchmal eine Stunde und mehr. Im Vorjahr lenkte der Fahrer Nikolai Kirejew einen Autozug mit fünf Anhängern und brachte jedesmal 100 Tonnen Getreide zum Speicher. Bei Peters waren es aber nur 60—80 Tonnen. Peters hatte die Erfahrungen seines älteren Kollegen studiert, traf sich einige Mal mit Kirejew, baute auf seinen Rat alle fünf Anhänger um, und in diesem Jahr transportiert auch er 100 Tonnen Getreide je Fahrt.

„Der Chefingenieur des Kraftverkehrsbetriebs Pjotr Pobereshny sagte: „Wladimir Peters betreut heute mit seinem Schwerlastzug zwei Sowchos — den Sowchos „Enthusiast“ und „Shaksynski“. Das bot die Möglichkeit, 25 Wagen für andere Arbeiten freizustellen.“

Damit bei der Beladung der Autozüge keine Zeit verlorengeht, hat man in den Sowchos besondere Sammelbunker angefertigt. Wladimir Peters kennt keinen Stillstand. Jeden Tag befördert er 700—800 Tonnen Getreide zum Staatsapparat. Das ist eine Glanzleistung.

Leonid BILL, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Turgai



### Reiche Körnermaiserträge

Die Maiszüchter des Gebiets Taldy-Kurgan, haben die Staffelei von den Getreidebauern übernommen. Die Ackerbauern des Panflow-Tals, der im Osten größten Zone für die Produktion von Hybriden- und Sortensamen, haben mit der Körnermaisernte zwei Wochen früher als im Vorjahr begonnen. Die Mechanisatoren des Kolchos „40 Jahre Ok-

tober“, Ernterekordhalter der Republik, setzten als erste die Erntetechnik ein. Auf Initiative der angesehenen Maiszüchter der Republik, Marjam Nijasowa, Heldin der sozialistischen Arbeit, und Alimshan Bachtajew, Staatspreisträger der Kasachischen SSR, hat sich der Wettbewerb um die Erhaltung von 130—140 Dezitonnen Korn je Hekt-

ar entfaltet, was etwa ein anderthalbfaches Plansoll ist.

Auf der gesamten Maisfläche, die dank der Erweiterung des Wasserwirtschaftsbaus und dank der Innutzungnahme früher ungenutzter Ländereien 45 000 Hektar beträgt, ist eine reiche Ernte herangereift.

Die Maiszüchter des Gebiets haben sich verpflichtet, an den Staat 12 Millionen Pud Körnermais zu verkaufen — weit mehr als früher vorgemerkt war. (KasTAG)

### Mit Elan bei der Sache

Über ein Vierteljahrhundert arbeitet Heinrich Laas als Kombiführer im Lenin-Kolchos, Rayon Tawrischeskoje, Kennzeichner für diesen erfahrenen Mechanisator ist ein schöpferisches Herangehen an die Sache. Seine Kombi hat er mit verschiedenen Vorrichtungen für das Mähen des gelagerten oder niedrigen Getreides ausgerüstet. Auch jetzt, die

Witterungsverhältnisse dieser desjährigen Sommers berücksichtigend, benutzt der Mechanisator bei der Ernte eine Reihe spezieller Vorrichtungen bei der Arbeit. Um alle Kornverluste zu vermeiden, hat Heinrich Laas die Bunker seiner Kombi mit ab-

geschriebenen, Gummiröhren abgedichtet. Auch Stroh geht bei ihm nicht verloren. Seinem Beispiel folgten auch andere Kombiführer des Agrarbetriebs. Denn sie alle sind um die Ernte besorgt und arbeiten in diesen Tagen nach dem Motto „Das Getreide

der Ernte 81 sicher lagern“, Heinrich Laas ist einer der Spitzenreiter des Wettbewerbs. Nach ihm richten sich die anderen Mechanisatoren des Kolchos. Alexej NIKOLAJEW, Gebiet Ostkasachstan

### Hohes Tempo und gute Qualität sichern

Der Motorenlärm über den Kustanaler Getreidefeldern, den umfangreichsten in Kasachstan, verstummt weder tags noch nachts. Die Feldarbeiter antworten mit Taten auf den Appell der Partei und bemühen sich, die Ernte aller landwirtschaftlichen Kulturen in optimalen Fristen und ohne Verluste zu bergen, an die Heimat möglichst mehr Getreide und andere landwirtschaftliche und tierische Erzeugnisse zu liefern. Gemäht und gedroschen ist bereits bedeutend mehr als zu dieser Zeit im Vorjahr. Mehr als 90 Prozent des an die Erntebetriebe gelieferten Korn sind harter und starker Weizen, der den höchsten Forderungen entspricht.

Auf der Versammlung des Aktiven hielt das Mitglied des Politbüros des ZK der KPDSU und Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse D. A. Kunajew, der von den Anwesenden herzlich begrüßt wurde, eine Rede. Im Sinne der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPDSU, der Ratschläge und Hinweise des Genossen L. I. Breschnew, des Beschlusses des III. Plenums des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, sagte er, sind die Partei-, Staats-, Gewerkschafts- und Konsomolorganisations sowie Wirtschaftsorganen berufen, alles daranzusetzen zur erfolgreichen Durchführung der Ernte und der Erfassung aller ackerbaulichen Erzeugnisse. Es gilt, auf jedem Feld, auf jeder Getreideparzelle und in jedem Getreidespeicher eine maximale Auslastung der Technik, ein exaktes Zusammenwirken aller Arbeitsgruppen bei der Mähd, beim Drusch, bei der Getreideaufbereitung und -abnahme sowie eine vollständige Verhütung von Getreideverlusten zu sichern und Bedingungen für die tägliche Überbietung der Auflagen, für die Anwendung der effektivsten Arbeitsmethoden zu schaffen. In dieser höchst wichtigen Sache darf es keine zurückbleibenden Kollektive, keine verstumten Möglichkeiten und keine Fälle von Mißwirtschaft geben. Zugleich muß der Kartoffelernte und ihrer Lagerung mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Es gilt, die Futterbasis auch ferner zu festigen, eine weitere Steigerung der Produktion von Fleisch, Milch und anderen tierischen Erzeugnissen und ihres Verkaufs an den Staat anzustreben und alle Kräfte zur Auffüllung der Lebensmittelressourcen aufzubieten. Genosse D. A. Kunajew unterstrich, daß die Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets Kustanal unter kom-

plizierten Witterungsverhältnissen keine schlechte Ernte erzielt haben und somit einen sehr wichtigen Beitrag zum großen Kasachstaner Getreide im ersten Jahr des elften Planjahrhüftfs leisten können und müssen.

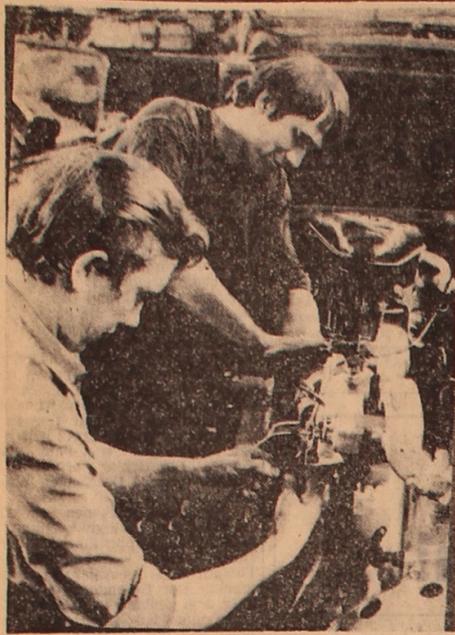
Es gilt, durchgreifende Maßnahmen zu treffen, um den Rückstand einer Reihe von Industriebetrieben, die zu langsame Erschließung der Produktionskapazitäten zu überwinden, die Steigerung der Arbeitsproduktivität zu beschleunigen, das vorgegebene Entwicklungstempo aller Industriezweige aufrechtzuerhalten, die einen wichtigen Platz in der Wirtschaft des Gebiets einnehmen. Eine wichtige Aufgabe ist die Gewährleistung der termingerechten Inbetriebnahme der Grundproduktionsfonds, eine bessere Inanspruchnahme der zugewiesenen umfangreichen Mittel für den Bau von Wohnungen, Schulen, Krankenhäusern, Kindereinrichtungen und die Vervollständigung des ganzen Investbauwesens. Eine dringende Angelegenheit ist der Bau von Wasserleitungsgruppen. Mehr Beachtung gebührt der allseitigen Betreuung der Bevölkerung.

Zur erfolgreichen Lösung dieser von der Partei gestellten Aufgaben gilt es, das Niveau der politischen, organisatorischen und Erziehungsarbeit der Parteiorganisationen in jedem Kollektiv zu erhöhen, wertvolle Initiativen und fortschrittliche Erfahrungen ständig zu unterstützen und zu verbreiten, den sozialistischen Wettbewerb weitgehend zu entfalten und die Mängel entschieden zu beheben. In all dem müssen die Kommunisten ein Beispiel an Arbeitsaktivität und hoher Verantwortung für die ihnen übertragenen Sache zeigen.

An der Arbeit der Versammlung des Aktiven beteiligten sich der Kandidat des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans W. T. Schewtschenko und der Minister für Landwirtschaft der Kasachischen SSR M. G. Motoriko.

Während seines Aufenthalts im Gebiet besichtigte Genosse D. A. Kunajew die Felder des Sowchos „Malkolski“, der Kolchosa „Karl Marx“, „F. Engels“, „Tschapajew“ im Rayon Kustanal, der Sowchos „Fjodorowski“ und „Tschandakski“, des Kolchos „Put k Kommunismu“ im Rayon Fjodorowka. Er besichtigte die Getreidefelder, ließ sich über den Einsatz der Erntetechnik und der Verkehrsmittel, die Arbeitsorganisation der Mäh-drescher, Kraftwagenfahrer und anderer Ernteteilnehmer, ihre kulturelle und soziale Betreuung informieren, traf mit Arbeitern, Kolchosbauern, Spezialisten und Leitern der Rayons und Agrarbetriebe zusammen.

Auf der Reise durch das Gebiet begleiteten Genossen D. A. Kunajew der Erste Sekretär des Kustanaler Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans W. P. Demidenko und der Vorsitzende des Gebietsvollzugskomitees T. B. Kuppajew. (KasTAG)



Das Turgener Maschinenreparaturwerk (Gebiet Alma-Ata) ist der einzige Betrieb in der Republik, der die Kraftwagen „GAS 69“, „UAS 439“ und „UAS 452“ generalüberholt. Seit Jahresbeginn sind hier 597 Kraftwagen instand gesetzt worden.

Unsere Bilder: Das Kollektiv der Abteilung für die Restaurierung verschlissener Maschinenteile hat seinen Siebenmonatsplan zu 127 Prozent erfüllt! Ihr Bestes leisten dabei die Arbeiter Leonid Jeremjew, Wladimir Jasykin, Wiktor Murjgin, Nikolai Suschkow, Alexander Pukasew, Jurij Titow und Valentina Cnarina, die Montageschlosser Friedrich Usinger und Sergej Kazalop arbeiten am Hauptfließband, auf dem die Kraftwagen zusammengebaut werden.

Fotos: Wiktor Krieger

In den Parteiorganisationen

# Vornehmstes Anliegen

In allen Neulandgebieten unserer Republik läuft die Erntebergung. Es wird um hohe Erträge in diesem Jahr gekämpft. Das Denken und Handeln der Werktätigen in Stadt und Dorf ist auf die Ernteerbringung gerichtet. Das Getreide, seine Bergung und Beförderung stehen im Blickpunkt der Kommunisten des Gebiets Koktjeschetaw wie auch der ganzen Republik.

Dieser Tage fand hier eine Beratung der Ersten Sekretäre der Stadt- und Rayonpartei-Komitees, der Vorsitzenden der Stadt- und Rayonvollzugs-Komitees, der Leiter der Gebietsverwaltungen und Ämter, der verantwortlichen Mitarbeiter des Gebietspartei-Komitees, der Vertreter der Presse, des Fernsehens und Rundfunks statt. Die Beratung wurde vom Ersten Sekretär des Gebietspartei-Komitees Genossen O. S. Kuanyschew eröffnet. Das Wort zur Mitteilung über den Verlauf der Erntearbeiten und über die Getreideerfassung wurde dem Leiter der Gebietsverwaltung Landwirtschaft M. A. Tschern erteilt. Dann nahmen die Versammelten die Rechenschaftslegungen der Sekretäre der Rayonpartei-Komitees über die Sachlage bei der Ernte in den Rayons Kaylta, Enbekschilder und Walichanowo entgegen. Über den Beitrag ihrer Kollektive zur termin- und qualitätsgerechten Erntebergung berichteten der Vorsitzende der Gebietsvereinigung „Goskomselchostehnika“ W. N. Tschernow und der Leiter der Gebietsverwaltung „Gosneftesab“ W. N. Shishimow.

Die Beratungsteilnehmer stellten fest, daß die Ackerbauern des Gebiets trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse ganz gute Getreideerträge erzielen. Das berechtigt zu Hoffnung, daß bei guter Organisation der Arbeit und der Verhütung von Verlusten die Werktätigen der Landwirtschaft die Vorgaben des ersten Jahres des elften Planjahrhüfnts im Verkauf von Getreide an den Staat nicht nur erfüllen, sondern auch bedeutend überbieten werden.

Vornehmstes Anliegen der Mechanisatoren, der Leiter der Agrarbetriebe, der Partei-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen ist, ein hohes Tempo der Erntebergung zu sichern, eine hochproduktive Nutzung der Erntetechnik anzustreben und den sozialistischen Wettbewerb wirksamer zu gestalten.

Im Volk werden die Kartoffeln mit gutem Grund als zweites Brot bezeichnet. Im Sowchos „Priretschenski“ hat man in diesem Jahr Kartoffeln auf 1000 Hektar gepflanzt. Die zwei Kartoffelanbaubrigaden werden von den Kommunisten Fjodor Titow und Pjotr Uwarow geleitet.

Die Partei- und Gewerkschaftsorganisationen haben zusammen mit den Sowchosdirektoren Bedingungen des sozialistischen Wettbewerbs der Mechanisatoren um eine termin- und qualitätsgerechte Bergung der Kartoffeln festgelegt.

Es wurde ein Plan der Ernteerbringung aufgestellt. An allen Produktionsabschnitten wurden Kommunisten eingesetzt, 39 davon sollen direkt bei der Erntemilchmachen.

Für die Parteiorganisation wurde auch ein Maßnahmenplan zur ideologischen Arbeit unter den Mechanisatoren aufgestellt. Elf Agitatoren und vier Politinformatoren sollen vor den Kollektiven der Brigaden und Arbeitsgruppen auftreten.

Im Rechenschaftsbericht des ZK der KPDSU an den XXVI. Parteitag der KPDSU sagte Genosse L. I. Breshnew, daß der

# Eigene Fachleute in jedem Agrarbetrieb

Die zwei letzten freien Planstellen für Zootechniker im Lenin-Sowchos, Gebiet Sempalalinsk, sind nun besetzt. Die Administration brauchte diesmal keine Fachleute aus anderen Landwirtschaftsbetrieben einzuladen. N. Plotnikowa und A. Heinz kamen nach der Absolvierung des Sempalalinsk-Instituts für Zootechnik und Veterinärmedizin in den Sowchos.

Auf Feldern und in Farmen, in Werkstätten und anderen Produktionsabschnitten arbeiten gegenwärtig 55 Fachleute mit Hoch- und Mittelfachschulbildung. Aber sie sind immer noch gefragt. Die Viehzucht entwickelt sich intensiv und wird der Investivbau betrieben. Freie Stellen entstehen auch infolge der Pensionierung der Veteranen. Deshalb studieren jetzt an Hoch- und Mittelfachschulen der Russischen Föderation und Kasachstans 22 Sowchosstipendiaten. In einigen Jahren werden alle Planstellen der mittleren Stufe mit diplomierten Fachleuten besetzt werden.

Die Sowchos hat genügend geschulte, fachkundige Spezialisten, er hat schon mehrere interessante Initiativen gestartet. Hier hat man zuallererst die industrielle Technologie der Schweinmast eingeführt, die Ipatowo-Methode hat sich nicht nur bei der Getreidebergung, sondern auch bei der Futterbeschaffung bewährt. Der Sowchos ist mehrfacher Sieger im sozialistischen Unions- und Republikwettbewerb und wurde für die hohen Kennziffern mit dem Orden der Oktoberrevolution ausgezeichnet. Dieser Erfolg ist in großem Maße das Verdienst der Zootechniker, Tierärzte, Agronomen, Ingenieure und anderer Spezialisten. Der Sowchos stellt für jeden von ihnen eine Wohnung bereit.

(KasTAG)

# Schwierigkeiten zum Trotz

Die Versorgung der Viehwirtschaft mit Futter ist in diesem Jahr im Pawlodar Gebiet mit großen Schwierigkeiten verbunden, da das Wetter für den Graswuchs höchst ungünstig war — der Regen blieb im Laufe von über zwei Monaten fast gänzlich aus. Deshalb ließ es, alle Reserven und Möglichkeiten zu mobilisieren, um dennoch die notwendige Futtermenge bereitzustellen.

Der Sekretär des Pawlodar Rayonpartei-Komitees Wassili Sagosin charakterisierte die heutige Sachlage in der Futterbeschaffung folgendermaßen:

In der überwiegenden Mehrheit der Sowchos und Kolchose des Rayons wird die Futterbeschaffung auch jetzt, da die Getreidernte im Gange ist, auf Hochtouren weitergeführt. Die Menschen sind ganz bei der Sache. Die Partei-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen haben es verstanden, die Teilnehmer der Futterbeschaffung für die Überwindung der Schwierig-

keiten zu mobilisieren. Dabei kommt dem sozialistischen Wettbewerb die entscheidende Rolle zu. Den Futterbeschaffern waren konkrete Aufgaben gestellt worden, und der Kampf um ihre Verwirklichung hat reale Ergebnisse gezeigt. Während der Rayon in den ersten Wochen mit seinen Planaufgaben nicht fertig wurde, so konnte der Rückstand im weiteren überwunden werden, was der großen Aufklärungsarbeit unter allen Teilnehmern der Futterbeschaffung zu verdanken ist. Jeder hat sich von der Wichtigkeit des hohen Tempos der Heuernte unter den diesjährigen Bedingungen überzeugt und tut sein Bestes, damit möglichst viel Futter eingelagert wird. Viele Futterbeschaffungsbrigaden stellten wöchentliche Gegenpläne auf, die energisch verwirklicht werden.

Da die Naturwiesen und gesäten Gräser nur wenig Heu je Hektar abwerfen, wurde beschlossen, alle Möglichkeiten der Irtyschniederungen voll zu nutzen.

# Die zwei Willis und die Jungs

Als sie sich zu einer Komsomol- und Jugendbrigade zusammenschlossen, zweifeln manche: die wissen alles und können auch was. Doch da werde kaum ein arbeitsfähiges Kollektiv entstehen. Weil sie Grünsträbel seien. Zum Brigadier wurde der Älteste von ihnen — Willi Leyer — ernannt. Zum Komsomolorganisator wurde Willi Kasper gewählt.

Die Zeit war angespannt und heiß, der Winter — kalt. Vom Frost war die Erde steinhart geworden. Die Baggerer klirrten beim Aufstoßen auf den gefrorenen Boden, das Metall zersprang. Die Werke aber warteten auf Erze. Das Land brauchte Metall, weil das Leben seinen gewohnten Gang ging, und der Frost es nicht aufhalten konnte. Also? Alles war denkbar einfach: Die Menschen mußten ins Land setzen, was der Frost kaputt machte. Sollten sie etwa die Luft erwärmen, um die Brüche zu verheilen?

„Es wird unsere Prüfung sein“, sagte Willi Kasper kurz. Er leitete die Einsatzgruppe von Reparaturarbeitern.

Das Examen war alles andere als leicht: Direkt im Tagebau die Baugruppen des Baggers zu reparieren, die man nicht abmontieren konnte.

Zu jener Zeit war Willi Kasper im Vergleich an den anderen der erfahrenste Schlosser in der Brigade. Er war bereits mehrere Jahre in der Reparaturabteilung. Die anderen waren Neulinge.

„Werdet ihr das bewältigen?“ fragte ihn der Meister, der die Gruppe in den Tagebau schickte. „Die Jungs haben noch nicht alles gelernt. Du hättest erfahrenere wählen können.“

„Konnte ich nicht. Die Jungen wollen's selbst. Sie wollen ihre Kräfte prüfen.“

„Na, gib acht“, sagte der Meister kopfschüttelnd.

Am anderen Morgen waren sie unterwegs zum Tagebau, an dessen schneebedeckten Hängen rotbraune Bodengläzer hervorlugten. Der einzige Bagger war im Einsatz. Die zwei anderen standen bewegungslos kraftlos da, ihre Elmer lagen am Boden.

„Sie warten auf uns“, sagte Willi, seinen Blick auf die Maschinen gerichtet.

Der Baggerführer Konstantin Luchs rief laut, als er die Jungs kommen sah: „Na endlich!“

Doch sein Gesicht verfinsterte sich sofort. Er nahm Willi zur Seite und sagte: „Wozu hast du den Kindergarten da mitgebracht? Bei solchem Frost und Wetter werden sie bald losheulen. Hier muß man schaffen und nicht Rotznasen putzen.“

„Wir werden das selber tun“, schnitt ihm Kasper das Wort ab. „Ich habe mit den Jungs bereits gearbeitet.“

„Ist deine Sache, Willi. Für uns gilt es, die Bagger schneller instand zu setzen“, sagte Konstantin versöhnend.

Die Jungs nahmen die Baugruppen direkt im Tagebau bei grimmigem Frost auseinander. Der Reihe nach liefen sie in den Bus, der nebenan hielt, um die Hände zu wärmen. Länger als eine Stunde hielt niemand aus. Willi richtete es so ein, daß er die Neulinge immer unter den Augen hatte. Wenn Hilfe nötig war, so war er da. Nach ein paar Tagen fraßen sich die Baggerer wieder in den zu Stein gefrorenen Boden hinein.

Als die Jungs zur Helfmarie in den Bus stiegen, erschütterten drei Bagger mit ihrer ganzen Kraft den Tagebau, indem sie ihre stählernen Rachen gleichmäßig auf- und zuklappen.

„Aber Jungs“, sagte der Komsomolorganisator lächelnd, „der Stahl bricht, uns aber sind nicht einmal die Nasen abgefroren. Folglich sind wir stärker.“

Das war für die Jungs die erste Prüfung; später geschah dann noch manches. Nicht nur die körperliche Ausdauer, auch die moralische Festigkeit wurde auf die Probe gestellt. Es gab verschiedene Situationen in der Brigade, auch kritische. Die junge Brigade war den Schwierigkeiten bald gewachsen und stand fest auf beiden Füßen.

Die Brigade besteht noch gar nicht lange, aber sie hat bereits eigene Traditionen. Ihre Mitglieder sind noch jung, wissen aber das Vertrauen zu ihnen zu schätzen. Viele haben gerade in diesem Kollektiv ihre ersten Schritte gemacht. Zuerst kamen sie zum Praktikum her, dann auch zur Arbeit. Die Atmosphäre des Wohlwollens und Vertrauens war gerade das, was die Wahl bei vielen vorausbestimmte und den Wunsch aufkommen ließ, neben

diesen energischen Burschen zu arbeiten.

Die Jüngsten in der Brigade sind Jurij Gluschkow und Nikolai Borissow. Sie kamen hierher nach der Schule. Dort hatte man ihnen die Anfänge des Schlosserberufs beigebracht. Sie hatten in Lagers Brigade ihr Praktikum gemacht und auch am Zusammenbau eines Baggers teilgenommen.

„Im Erzbergwerk war ein Schürfkübelbagger eingetroffen, der für die Arbeit im Tagebau nicht sonderlich geeignet ist. Die Bergverwaltung Kimpersal hatte einen Handstrapper bestellt. Doch man gab eben das, was vorhanden war. Das war immerhin besser als nichts.“

Natürlich löste der Schürfkübelbagger keine besondere Freude aus. Ihn zu einem Handstrapper umzubauen war nicht einfach und erforderte viel Zeit. Es blieb aber weiter nichts zu tun übrig.

Als die Mechaniker hin und her rieten, wem man diesen schwierigen Auftrag erteilen sollte, sagte der Parteisekretär des Erzbergwerks nachdenklich: „Ich glaube, niemand würde es besser als unsere Komsomol- und Jugendbrigade tun. Was meinst du dazu, Woldemar?“ sagte er, an den Komsomolsekretär des Bergwerks Woldemar Probst gewandt.

„Sie kommen damit zurecht“, erwiderte dieser. „Ihr werdet es bestimmt nicht bereuen.“

So übernahm die Brigade Leyer den Umbau des Schürfkübelbaggers, und die Jungs wurden wieder in der „vordersten Linie“ eingesetzt.

„Sie sollen sich mal wirklich erproben, die Arbeit wird ihnen Spaß machen“, unterstützte den Brigadier Wolodja Galdatschuk, einer von denen, die in der Brigade herangewachsen sind. „Ich erinnere mich noch, wie froh wir waren, als man uns zum erstenmal einen verantwortungsvollen Auftrag erteilte. Die Jungs werden ihr Bestes hergeben, sie werden's gut machen.“

Wolodja hatte recht. Sie bemühten sich sehr.

Als sie dann sahen, wie der reckenhafte Bagger, den sie mit ihren Händen zusammengebaut hatten, zum erstenmal ertitterte, schauten sie echt stolz um sich.

Wolodja sagte leise zu Willi Kasper: „Die gehören jetzt zu uns. Sie werden bei uns, in unserer Brigade, arbeiten und nicht mehr weggehen.“

Ellisabeth KLUDT, Korrespondentin der „Freundschaft“

Gebiet Aktjubsinsk

# Winterweizen im Süden der Republik

Im elften Planjahrhüfnt steht der Republik bevor, einen jährlichen Gesamtertrag an Getreide von 28 bis 29 Millionen und in der Perspektive bis 32 Millionen Tonnen zu erzielen. Bei der Lösung dieser äußerst verantwortlichen Aufgabe spielt das Wintergetreide eine bedeutende Rolle. Die größten Winterweizenschläge sollen, wie auch früher, auf Trockenland und zum Teil auf Bewässerungsflächen in den Gebieten Alma-Ata, Dshambul, Taldy-Kurgan und Tschimkent untergebracht werden, wo das Klima extremkontinental, der Feuchtigkeitsgrad unzureichend und labil ist, wo häufig Dürren, Trockenwinde und Staubstürme vorkommen.

Unter diesen Verhältnissen erzielen nur diejenigen Agrarbetriebe stabile Ernterträge, die der rauen Naturgewalt hohes berufliches Können entgegenzusetzen und alle von den Forschungsanstalten empfohlenen agrotechnischen Maßnahmen termin- und qualitätsgerecht durchführen.

So erreichten im laufenden Jahr die Winterweizenrträge im Sowchos „Kaskelenski“, Gebiet Alma-Ata, auf Brachland 16,7 Dezitonnen pro Hektar und auf Nichtbrachflächen — 8,4 Dezitonnen pro Hektar.

Auf den Versuchsfeldern des Kasachischen Forschungsinstituts für Ackerbau erzielte man auf ungeschütztem Trockenland (Brachland) 28 bis 30 Dezitonnen pro Hektar beim Säen als zweite Kultur nach der Brache — 9 bis 10 Dezitonnen pro Hektar.

Unter ähnlichen Feuchtigkeitsbedingungen im Jahre 1980 erntete man laut Angaben der Staatlichen Selektionsstation Krasnowodopadskaja im Gebiet Tschimkent auf Trockenland 64 Dezitonnen Winterweizen der Sorte Krasnowodopadskaja 210 nach Schwarzbrache und mehrjährigen Gräsern bei mineralischer Düngung, nach der Stoppelvorrucht — 23 Dezitonnen. Im Sowchos „Darbasas“, Rayon Sary-Agatsch, wurden auf ungeschütztem Trockenland bei der Aussaat nach Reinbrache auf einer Fläche von 2500 Hektar 22 Dezitonnen-Erträge erzielt, auf Flächen mit mehrjährigen Gräsern als Vorrucht (1900 Hektar) — 23,5 Dezitonnen-Erträge, auf 500 Hektar davon — 28,7 Dezitonnen; nach nichtgedüngter Stoppelvorrucht erzielte man 15 Dezitonnen pro Hektar. Im Sowchos „Syr-Darja“ desselben Rayons erzielte man auf einer Fläche von 2400 Hektar auf gedüngten Brachlands 20,1 Dezitonnen, nach mehrjährigen Gräsern als Vorrucht — 22,5 Dezitonnen, nach Stoppelvorrucht — 15 Dezitonnen.

Bekanntlich braucht der Winterweizen für das Quellen und Keimen 45 bis 57 Prozent Wasser seiner Eigenmasse und 100 bis 140 Grad Wärme. Je nach der im Boden vorhandenen Feuchtigkeit und den Temperaturbedingungen geht die erste Saat in zwölf- bis vierzehn bis dreißig und mehr Tagen auf. Es wurde bewiesen: Je rascher und frohwüchsiger der Winterweizen aufgeht, desto besser vollzieht sich das nächste Entwicklungsstadium — die Bestockung. Die Dauer des

günstigen Herbst- und Winterwetters bestimmt den Grad der allgemeinen und produktiven Bestockung, die die Ernte maßgebend vorausbestimmt. Besonders markant offenbaren sich diese Faktoren unter den Bedingungen des Ackerbaus auf Trockenland, wo die Formung der Winterweizenrträge durch die rationellere Nutzung der Winter- und Frühlingsniederschläge bestimmt wird.

Der Trockenland-Ackerbau wird je nach seiner Höhenstufe, der Bodendecke und der Gesamtmenge der Niederschläge in geschütztes, halbgeschütztes und ungeschütztes Trockenland eingeteilt. Dementsprechend fallen im Jahresdurchschnitt in diesen Gürteln 425 bis 557; 302 bis 420 und 216 bis 218 Millimeter Niederschläge.

Der Unterschied in den Klima- und Bodenverhältnissen bestimmt in gewissem Grad verschiedene Komplexe der agrotechnischen Verfahren.

Ungeschütztes Trockenland ist eine Wüsten-Steppenzone im untersten Vorgebirgsraum. In dieser Zone liegen die umfangreichsten Winterweizenfelder. Es wird empfohlen, den Winterweizen hier nach Schwarzbrache, Hackfrüchten, mehrjährigen Gräsern und dem Umwenden der Bodenschicht mehrjähriger Gräser, Getreidekulturen in der Saatfolge zu säen.

Während der Frühlings- und Sommerzeit im laufenden Jahr sind bedeutende Niederschläge gefallen, was zur Anhäufung aus-

reichender Vorräte an produktiver Feuchtigkeit beitrug. So enthält die Bodenkrume am 10. August bei der 20 bis 22 Zentimeter tiefen Bearbeitung der Brache mit Flachgrubbern 39,9 Millimeter Feuchtigkeit, in einer Meter dicken Schicht — 116,6 Millimeter nach Getreide, dementsprechend 21,6 bis 44,8 Millimeter nach dem Pflügen.

Auf reiner und im Sommer gut bearbeiteter Brache erbringt sich das traditionelle, alljährliche Grubbern vor der Saat. Man soll sich auf das Erzeugen vor der Aussaat beschränken, falls das Feld jedoch verunkrautet (mit mehrjährigem Unkraut) und das Grubbern der Brache vor der Saat erforderlich ist, soll man es nur aussaatief unter Einsatz von Messergrubbern bearbeiten.

Nach den Wetterverhältnissen ist die Festlegung der optimalen Aussaatnorm nicht minder wichtig. Bei der Anwendung der Sämaschinen SS 3,6 und SSP 3,6 muß die Aussaatnorm 4,5 bis 5,0 Millionen keimfähiger Samenkörner betragen, bei der Aussaat mit den Sämaschinen SSS 9 und SSS 2,1 sollen es 3,0 bis 4,5 Millionen Körner sein. Bei der Saat nach Nicht-Brache-Vorrucht ist die Aussaatnorm um zehn Prozent zu erhöhen. Die optimale Aussaatiefe sind fünf bis sieben Zentimeter. Ein obligatorisches agrotechnisches Verfahren ist das Anwalzen der Saaten. Nach Nicht-Brache-Vorrucht muß der Acker auch vor der Saat angewalzt werden.

Um eine hohe Ernte zu erzielen, muß der Boden für Winterkulturen gut nachgedüngt werden. Besonders effektiv sind die Phosphordünger beim Pflügen der Brache aus der Berechnung P 205 — 60 Kilogramm Wirkstoff je Hektar. Kleinere Phosphordüngermengen werden während der Aussaat in den Boden eingebracht, insbesondere dann, wenn Winterweizen nach Getreide (Vorrucht) gesät wird. Die Dosen hängen vom geplanten Ernteertrag ab je nach dem Nährstoffgehalt. So entzieht Winterweizen für je 10 Dezitonnen Korn dem Boden 31 bis 35 Kilogramm Stickstoff, 11 bis 13 Kilogramm Phosphor und 25 bis 29 Kilogramm K-20-Stoff. Ausgehend vom Vorhandensein und vom Verbrauch der Nährstoffe durch die Vorrucht und unter Berücksichtigung ihrer Verwertungskoeffizienten wird das Düngungssystem für jeden Agrarbetrieb erarbeitet. Dabei ist die Qualität des Saatguts zu beachten. Für den Samenbau verwertet man in erster Linie das Korn von Brachfeldern und Bewässerungsflächen. Der Samen wird auf die Aussaatkondition 1. oder 2. Klasse des Aussaatstandards gebracht.

Beachtung gebührt der Saatgutaufbereitung im elektrischen Feld mit Koronaentladung, die zur Verbesserung der Qualität des Samens, seiner besseren Winterung und Produktivität beiträgt.

Das halbgeschützte Trockenland umfaßt die Wüsten-Steppenzone im Vorgebirge mit hellen Kastanienböden. Die beste Vorrucht für den Winterweizen in dieser Zone ist nachgedüngte Reinbrache. Superphosphat wird beim Pflügen aus der Berechnung 60 Kilogramm Wirkstoffe pro Hektar dem Boden zugeführt. Die Brache in dieser Zone als Vorrucht für Winterweizen muß nicht weniger als 90 bis 10000 Hektar erreichen. Er wird als zweite Kultur nach Brache und mehrjährigen Gräsern gesät. Es ist größtenteils Schwarzbrache zu empfehlen. Die Sommerbearbeitung der Schwarzbrache wird 20 Tage vor der Winterweizenaussaat eingestellt. Dabei soll der Tiefgang des Schares nicht 5 bis 7 Zentimeter überfließen, d. h. die Aussaatiefe. Die Bodenbearbeitung nach Nicht-Brache-Vorrucht muß nicht später als zwei Wochen vor der Aussaat abgeschlossen sein.

Nach allen Vorrüchten ist das 12 bis 14 Zentimeter tiefe Grubbern mit KPP 2,21 am effektivsten. Der Grubber soll unbeding mit der Ringelwalze aggregiert werden.

Die Aussaatnorm bei der Aussaat von Winterweizen auf Reinbrache ist 4,0 bis 4,5 Millionen keimfähiger Körner je Hektar. Wenn nicht auf Brache gesät wird, ist sie um 10 Prozent zu erhöhen.

Bei der Aussaat von Winterweizen auf Stoppelfeldern sind die Sämaschinen SSS 2,1 und SSS 9, nach dem Pflügen — die Sämaschinen SS 3,6 und SSP 3,6 einzusetzen.

Das gesicherte Trockenland umfaßt den niederen Gebirgssteppengürtel mit dunklen Kastanienböden und Schwarzerde. Hier wird der Winterweizen auf angesäte und Reinbrache, nach mehrjährigen Gräsern und nach dem Umwenden der Bodenschicht mehrjähriger Gräser gesät zu empfehlen sind tiefes (26 bis 30 Zentimeter) Pflügen und Grubbern des Bodens. Bei der zweiten Kultur nach der Brache und nach mehrjährigen Gräsern soll der Boden vorwiegend gerubbert werden. Die Aussaatnorm für Winterweizen ist 5,0 bis 5,5 Millionen keimfähiger Samenkörner je Hektar. Der optimale Aussaattermin ist die dritte Augustdekade, nach Nicht-Brache-Vorrucht — die erste Septemberdekade (für die Rayons Kegen und Narynkol). Die Aussaatiefe soll 5 bis 6 Zentimeter betragen. Obligatorisch ist das Anwalzen vor und nach der Aussaat. Dabei sollten größtenteils Cambridge-Crosskill Walzer verwendet werden. Das Düngen des gesicherten Trockenlandes ist sehr effektiv: beim Pflügen der Brache oder der Hackkulturen aus der Berechnung 75 Kilogramm Wirkstoffe beim Kultivieren vor der Aussaat ist empfehlenswert, dem Boden 20 bis 30 Kilogramm Superphosphat P 205

# TASS meldet Internationales Panoramama

In den Bruderländern

## Verantwortlicher Auftrag

PRAG. Das Kollektiv des Prager Werks „Günz Montaze“ hat mit der Ausführung eines verantwortlichen Auftrags — der Fertigung eines Aufzugssystems für den sich im Bau befindlichen Gebäudekomplex der Internationalen Investitionsbank der RGW-Mitgliedsstaaten, der Internationalen Bank für Wirtschaftszusammenarbeit und der Außenhandelsbank in Moskau — begonnen. Im kommenden Jahr sollen an dieses Bauobjekt achtzehn Schnell-Personen- und vier Lastenaufzüge geliefert werden. Die Prager Spezialisten wenden sie auch zusammenzubauen und einrichten.

Nicht von ungefähr erhält der Prager Betrieb solche verantwortlichen Aufträge: In den letzten Jahren hat er alle Hochhäuser in Prag und in anderen Städten der CSSR mit Schnell-aufzügen versorgt. Seine Aufzüge sind betriebs- und bedienungsfreundlich.

## Hocheffektive Technologie eingeführt

SOFIA. Das Werk für Baukonstruktionen in Devin hat begonnen, Platten mit hohen wärmedämmenden Eigenschaften zu erzeugen. Dadurch können die Bauzeiten von Industrieobjekten, Schulen, Kindereinrichtungen, Warenhäusern und öffentlichen Gebäuden reduziert werden.

In rekordmäßig kurzer Zeit wurde in der Stadt Varna der Lehrgebäudekomplex „Georg Peteschew“ nach sowjetischen Bauunterlagen und unter Einsatz neuer Baustoffe fertiggestellt. Unter Anwendung dieser fortschrittlichen Technologie und Materialien werden auch andere Objekte in der Republik errichtet.

## Im Zuge des Wettbewerbs

ULAN-BATOR. Das Kollektiv der hauptstädtischen Produktionsvereinigung der Lederverarbeitungsindustrie hat im Produktionsaufgebot zu Ehren des 60. Jahrestags der Unterzeichnung des Vertrags über die Herstellung von Freundschaftsbeziehungen zwischen der MVR und der RSFSR die Verpflichtung übernommen, die Auflagen des Fünfjahresplans vorfristig zu bewältigen und zusätzlich hochwertige Erzeugnisse im Werte von 20 Millionen Tugrik zu liefern. In der Vereinigung ist der Wettbewerb um eine wirtschaftliche Nutzung der Rohstoffe entfaltet. Hier wurde eine Sondergruppe von Ingenieuren, Technikern und Arbeitern gebildet, die Reserven für ein rationelleres Zuschneiden ermitteln. In den letzten drei Jahren wurden aus Rohstoffen, die früher in die Abfälle wanderten, Erzeugnisse für 16 Millionen Tugrik geliefert. Die fortschrittlichen Erfahrungen der Werkstätten der Produktionsvereinigung werden von allen Kollektiven artverwandter Betriebe weitgehend ausgewertet.



## Gegen Neutronenwaffen

„Wir sind entschieden gegen den Beschluß der Reagan-Administration über die Massenfertigung von Neutronenbomben“, hat David McFadden, Kodirektor der USA-Organisation „Proekt für Umverteilung der Militärausgaben für friedliche Zwecke“, auf einer Pressekonferenz im sowjetischen Friedenskomitee erklärt. Der Leiter der amerikanischen Friedenskämpferdelegation betonte: „Gemeinsam mit unseren Gesinnungsgenossen in den Ländern Westeuropas und in anderen Ländern der Welt werden wir dafür kämpfen, daß dieser Beschluß aufgehoben wird.“ Weiter sagte David McFadden: „Ich bin der Ansicht, daß die Bevölkerung des europäischen Kontinents und besonders die Völker der Sowjetunion, die alle Schrecken des jüngsten Krieges aus eigener Erfahrung kennen, bedeutend besser als die Amerikaner den ganzen verhängnisvollen Charakter des Beschlusses der Reagan-Administration begreifen. Neutronenwaffen in vollem Umfang in Produktion zu nehmen, wir müssen den einfachen Amerikanern zu Bewußtsein bringen, welche gewaltige Verluste das Sowjetvolk in den Jahren des zweiten Weltkrieges erlitten hat, und unseren Landesleuten darüber berichten, daß die Sowjetunion den Sieg über den Faschismus mit dem Leben ihrer 20 Millionen Söhne und Töchter erkauft hat.“

Die fortschrittliche Weltöffentlichkeit antwortet mit massenhaften Protestaktionen auf den Beschluß der USA-Administration, die Serienproduktion von Neutronenbomben aufzunehmen. Die Schaffung der Neutronenbombe wird als ein weiterer Schritt gewertet, der die Menschheit einem möglichen Atomkrieg näherbringt.

Im Bild: Teilnehmer des Protestmarsches in Tokio.

Foto: Japan Press—TASS

# Stellung zur Antikriegsbewegung

Bundeskanzler Helmut Schmidt hat dem BRD-Fernsehen ein Interview zur machtvollen Friedensbewegung im Lande gewährt. Es ist schon an sich symptomatisch, daß der Bundeskanzler dazu Stellung nahm. Die herrschenden Kreise der BRD können nicht mehr die Augen davor verschließen, daß über 1,2 Millionen Bürger ihre Unterschriften unter den „Krefelder Appell“ der friedliebenden Öffentlichkeit „Der Atomtod droht uns allen! Keine neuen Kernraketen auf dem Territorium der BRD!“ gesetzt haben. Fast täglich finden in westdeutschen Städten Kundgebungen und Manifestationen Tausender von Menschen statt. Die Verzicht auf die Stationierung von amerikanischen Pershing-2- und Flügleraketen sowie von Neutronenwaffen auf BRD-Territorium verlangen. Prominente Vertreter der beiden Regierungsparteien — der SPD und der FDP — kritisieren offen und scharf den aggressiven außenpolitischen Kurs der USA und die zwiespältige Haltung des offiziellen Bonn in einer Reihe hochwichtiger internationaler Probleme. In dieser Situation hielt es der

BRD-Regierungschef für notwendig, seine Einstellung zur Massenbewegung der Öffentlichkeit der BRD zum Ausdruck zu bringen, an der neben Gewerkschaften, Jugend-, Frauen- und antifaschistischen Organisationen, Vertretern der Kirche und der Kultur auch die Deutsche Kommunistische Partei teilnimmt. Schmidt erklärte eingangs: „Es kann eine Sache nicht deswegen falsch sein, weil auch Kommunisten sich für sie einsetzen“, behauptete aber später das Gegenteil davon. Es ist allgemein bekannt, daß zu den Initiatoren des „Krefelder Appells“ Bundeswehr-Generalmajor a. D. Gert Bastian, Pastor Martin Niemöller, ein Direktionsmitglied der Deutschen Friedensunion, der ehemalige Wehrmachtsoberst Josef Weber, der Vorsitzende der FRP-Jugendorganisation „Junge Demokraten“ Christoph Streser und andere Vertreter der Öffentlichkeit gehören. Eine flüchtige Einblicknahme in den „Krefelder Appell“ genügt, um sich zu überzeugen: er ruft zum Verzicht auf die Raketen- und Kernrüstungen „in Europa“, das heißt im Westen und im Osten des Konti-

nants, auf. Entgegen auf der Hand liegenden Fakten sprach jedoch der Kanzler von einer Einseitigkeit des Appells. Er sei „gegen die Politik der Bundesregierung gerichtet“ und komme der Sowjetunion zupass. „Da habe ich große Hemmungen, das sehr ernst zu nehmen“, erklärte Helmut Schmidt wörtlich. Eindeutig im Geiste der antikommunistischen Propaganda behauptete er, die Deutsche Friedensunion und andere an der Bewegung für Frieden und Entspannung beteiligte demokratische Organisationen seien von der DKP beeinflusst. Von da ist es nicht mehr weit zu Erklärungen vom „langen Arm Moskaus“ im Geiste des kalten Krieges oder zu Modellen einer „sozialistischen Infiltration“ der westdeutschen Friedensbewegung, wie sie vom Verteidigungsministerium der BRD verbreitet werden. Der Bundeskanzler beschränkte sich nicht auf die Einschätzung der Situation im eigenen Lande. In seinem letzten Fernsehinterview, bei den jüngsten Pressekonferenzen in Kopenhagen und Oslo sowie in der Montagsausgabe des „Hamburger Abend-

blatts“ spricht er beharrlich davon, daß Europa übervoll von Angst sei. Er hält es für absurd, daß manche Amerika mehr fürchten als die andere Macht im Osten. Kaum zu übersehen ist, daß Schmidt hierbei indirekt als Anwalt der USA-Administration auftritt, die durch ihre Entscheidung über die volle Aufnahme der Produktion der Neutronenwaffe dem „Spiegel“ zufolge eine Art Riesenerdbeben in Europa ausgelöst hat. Im großen und ganzen lassen sich diese Versuche Kanzler Schmidts, einen Schatten auf die Massenbewegung für Entspannung und Abrüstung zu werfen und die „lauteren“ und „unlauteren“ Friedensanhänger einander gegenüberzustellen, keineswegs mit dem von ihm verkündeten Kurs auf den Abbau von Spannungen vereinbaren. Wie USA-Präsident Reagan in allen nationalen Befreiungsbewegungen „Ränke des Kommunismus“ sieht, sucht auch der Kanzler der BRD die tiefen und berechtigten Sorgen der Völker Europas um ihr Schicksal auf Aktivitäten der Kommunisten zurückzuführen. Alexej GRIGORIEW

## Stimmen der Friedensanhänger

Dänemark solle sich aktiv in den Kampf für die Abrüstung und gegen die Gefahr eines Kernwaffenkrieges einschalten, wird in einer Resolution des ZK der Kommunistischen Partei Dänemarks unterstrichen, daß in Kopenhagen eine Plenartagung abgehalten hat. Auf dieser Tagung ständen aktuelle Fragen der internationalen Lage wie auch innere Probleme zur Erörterung. Die Plenarteilnehmer forderten die dänische Regierung auf, konstruktiv den Gedanken einer kernwaffenfreien Zone in Nordeuropa zu unterstützen und auf die Stationierung amerikanischer Raketen- und Kernwaffen in Dänemark zu verzichten.

Der Vorsitzende der Linkspartei-Kommunisten Schwedens Lars Werner hat erneut auf die Notwendigkeit hingewiesen, eine kernwaffenfreie Zone in Nordeuropa anzulegen. In einer Rede in Luleå stellte er fest, im Frühjahr habe der schwedische Reichstag einstimmig die Regierung die Verpflichtung auferlegt, die Bemühungen um die Proklamation Nordeuropas zu einer kernwaffenfreien Region zu verstärken.

## Eine notwendige Voraussetzung

Der NATO-Beschluß, amerikanische Kernraketen vom Typ Pershing 2 und Flügleraketen in Westeuropa zu stationieren, mache eine direkte Aggression gegen die Länder des Warschauer Vertrages von europäischem Boden wahrscheinlich. Das erklärte Eberhard Leibnitz, Mitglied der Akademie der Wissenschaften der Deutschen Demokratischen Republik, in einem TASS-Interview. Er beteiligte sich an den Beratungen der XXXI. Pugwash-Konferenz im kanadischen Banff.

Der Wissenschaftler aus der DDR sprach sich entschieden für den sowjetischen Vorschlag aus, ein Moratorium für die Stationierung neuer Raketenkerneffektive mittlerer Reichweite einzuführen. Er unterstrich, daß der reale Fortschritt bei den Verhandlungen über die Reduzierung von Streitkräften und Rüstungen in Mitteleuropa in einem ersten Schritt auf dem Wege zur Schaffung einer kernwaffenfreien Zone in Europa wäre. Ein anderer Teilnehmer der Pugwash-Konferenz, Physikpro-

fessor am Technologischen Institut Massachusetts, Bernard Feld, wertete den sowjetischen Moratoriumsvorschlag als eine notwendige Voraussetzung für erfolgreiche Gespräche über Begrenzung von Kernwaffen. Zum Beschluß des Weißen Hauses, die Produktion der Neutronenwaffe aufzunehmen, unterstrich er, die Administration Reagans irre sich gewaltig, wenn sie glaube, daß man mit dieser Waffe einen „begrenzten“ Krieg auf dem europäischen Kontinent führen könnte.

## Unverhüllter Druck

Die USA üben auf ihre westeuropäischen Partner unverhüllten Druck aus, damit sie den Flugverkehr nach Afghanistan vollends einstellen. Wie die „International Herald Tribune“ unter Berufung auf einen Vertreter des USA-Außenministeriums meldet, verlangt Washington von seinen Partnern Verbot aller Flüge zum internationalen Flughafen Kabul und Aufhebung der Lande genehmigungen für die Maschinen der afghanischen Fluggesellschaft in diesen Ländern.

Die Reagan-Administration begründet, wie aus der Erklärung des Vizepräsidenten des Außenministeriums hervorgeht, diesen zur weiteren Zuspitzung der Spannungen in der Region führenden Schritt mit Hinweisen darauf, daß „die Regierung der DRA den internationalen Terrorismus“ unterstütze. Das wird entgegen den allgemein bekannten Fakten behauptet, die bestätigen, daß Afghanistan schon seit geraumer Zeit selbst Objekt der von Washington und Peking inspirierten und dirigierten terroristischen Tätigkeit ist.

## Wichtigste Aufgabe

In einem Kernwaffenkrieg werde es weder Gewinner noch Verlierer geben. Das erklärte George Murphy, Mitglied des Friedensrats der USA, gegenüber einem TASS-Korrespondenten. Dies begreifen die Menschen der ganzen Welt sehr gut, und das halb betrachten sie die Verstärkung des Friedenskampfes als ihre wichtigste Aufgabe. Für diese Aufgabe sei die Friedensinitiative der Sowjetunion eine gute Grundlage, unterstrich Murphy. Als besonders wichtig bezeichnete er die Vorschläge der UdSSR zur Festigung der Entspannung auf militärischem Gebiet, zur Eindämmung des Wettrennens und zur Verbesserung der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und den USA. Von der Lösung dieser Probleme hänge die Zukunft der Menschheit ab.

## Dialog wiederaufnehmen

Für die möglichst baldige Wiederaufnahme des Dialogs zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten von Amerika hat sich der Vorsitzende der kanadischen Gruppe der Pugwash-Bewegung, Prof. Upstein, ausgesprochen. Unter Bezug auf die von der Sowjetunion bekundete Bereitschaft, Verhandlungen mit den USA auf allen Ebenen zu führen, erklärte er: „Es freut mich, daß sich die eine Seite beharrlich dafür einsetzt, und ich mich bedauern, daß es die andere Seite nicht tut“, hat diese Initiative zu erwidern.“

# Deckmantel für beispiellose militärische Vorbereitungen

Auf der Pressekonferenz, die er neulich in Washington abhielt, ist USA-Außenminister Alexander Haig auf eine Reihe internationaler Probleme zu sprechen gekommen. Seine Äußerungen waren von der für die gegenwärtige Staatsführung der USA typischen imperialen Arroganz gegenüber anderen Völkern. Von Haig gegen die nationalen Befreiungsbewegungen und die Länder durchgeführten, die es ablehnen, sich dem Diktat Washingtons zu beugen. Der Außenminister nahm das rassistische Regime der Republik Südafrika, das einen frechen Aggressionsakt gegen das souveräne Angola unternommen hat, im Grunde genommen in Schutz. Er fiel über die patriotischen Kräfte Namibias her, die einen schweren bewaffneten Kampf für die Befreiung ihrer Heimat vom südafrikanischen Kolonialjoch, für ihre Unabhängigkeit führen. Haig betonte, die USA-Regierung werde auch in Zukunft jede erdenkliche Hilfe dem salvadorianischen Regime erweisen, das den Kampf des Volkes um Freiheit und Unabhängigkeit im Blute ertränken will. Auch diesmal suchte er die salvadorianischen Patrioten als „Terroristen“ auszugeben, indem

er ihnen die blutigen Untaten der Washingtoner Marionetten in die Schuhe schob. Der Leiter der USA-Außenpolitik richtete grobschlächtige Drohungen an das sozialistische Kuba, wobei er dieses einer „Einmischung“ in die Angelegenheiten El Salvadors bezichtigte, ohne Beweise vorbringen zu können. Er erklärte, Washington bereite neue Aktionen gegen Kuba vor. Alexander Haig gab zu verstehen, daß die USA die Absicht haben, die provokatorischen Aktionen gegen die KDVR von der Art des jüngsten Einfalls in deren Luftraum zur Sammlung von Spionageinformationen fortzusetzen. Aus seinen Äußerungen ist klar zu verstehen, daß die Washingtoner Führung keine Vertiefung und Entwicklung der in den letzten zehn Jahren erzielten positiven Wandlungen in den sowjetisch-amerikanischen Beziehungen und bei der Begrenzung der strategischen Rüstungen anstrebt. Im Gegenteil, es wirkt darauf hin, die vorhandenen Fortschritte rückgängig zu machen, die Grundlagen der Beziehungen zwischen der UdSSR und den USA einer Revision zu unterziehen

und einseitige militärische Überlegenheit über die Sowjetunion durch eine neue Runde im Wettrennen zu erlangen. Haig betonte, die ganze Außenpolitik der Regierung fordere gebieterisch, die „Schwächung“ der Verteidigungsanstrengungen weitzumachen. „Ich bin überzeugt, daß die Administration unerbittlich darauf arbeiten wird“, betonte er. Die Administration sei „der gleichen Meinung“ in bezug auf die Modernisierung sämtlicher strategischer Kräfte der USA mit dem Ziel, „die Krisensituationen im Ausland zu regeln“. Mit anderen Worten, Washington verkündet den Kult ruher Gewalt und militärischer Erpressung anderer Länder und Völker zur Grundlage seiner Politik. Die Äußerungen des Außenministers zeigen, daß das ganze Gerede, wonach Washington Verhandlungen mit der UdSSR über die Kernrüstungen anstrebe, nichts anderes ist als ein Deckmantel für die beispiellosen militärischen Vorbereitungen der USA und für das weitere Schüren des provokatorischen Rummels um die sogenannte sowjetische Bedrohung.

Je Hektar zuzuführen und es bel der Aussaat 15 bis 20 Kilogramm pro Hektar mit dem Samen zugleich in den Boden einzubringen. Leider zögern viele Agrarbetriebe die Bodenvorbereitung für die Winteraussaht hinaus, nicht selten wird der Samen in noch lockeren Boden eingebracht. Das beeinträchtigt wesentlich die Gleichmäßigkeit der Saaten, ihre gute Winterung und letzten Endes den Ernteertrag. So wird auch in diesem Jahr ungeachtet der günstigen Wetterverhältnisse die Herbstfurchung für die Wintersaat in vielen Agrarbetrieben der Gebiete Alma-Ata und Taldy-Kurgan zu langsam gezogen. In einer Reihe von Kolchos und Sowchosen ist weniger als die Hälfte der Flächen für Wintergetreide vorbereitet. Es gilt, diese Arbeit in nächster Zeit schneller voranzubringen. Bei der Vergrößerung der Getreideproduktion in der Republik wird dem Winterweizen auf Bewässerungsflächen ein bedeutender Platz eingeräumt. Unseres Erachtens sollte die Steigerung der Produktion von Winterweizen auf Bewässerungsflächen in zwei Richtungen erfolgen. Das ist einerseits die Erweiterung der Aussaatflächen von Weizen als die ergiebigste Getreidekultur und andererseits die Steigerung der Ertragsfähigkeit durch Hebung der Agrotechnik des Anbaus. So erreichten die Winterweizenrträge im Jahre 1980 im Republikdurchschnitt 11,5 Dezitonnen pro Hektar, während die Sommergerstenrträge 10,8 und die Sommerweizenrträge 10,5 Dezitonnen pro Hektar betragen. Ungeachtet dessen erreicht gegenwärtig der Anteil von Sommergetreide (einschließlich Mais) auf Bewässerungsflächen 55 Pro-

zent, der von Halmfrüchten — 33 Prozent. Dabei macht sich die Tendenz zur Erweiterung der Sommergetreideschläge bemerkbar. Angesichts dessen wird als zweckmäßig erachtet, durch Ver vollkommung des Ackerflächenverhältnisses, vor allem durch Verringerung der Saaten wenigproduktiver Kulturen, die Schläge des Winterweizens als der ertragsreichsten Kultur für die gegebene Zone zu erweitern. Eine beträchtliche Reserve für die Steigerung der Getreideproduktion auf den Bewässerungsländereien ist die Verringerung der Saatflächen für einjährige Gräser, wo in der Regel Winterweizen für Grünfütter angebaut wird. Die Saatflächen für einjährige Gräser betragen im Republikmaßstab 77 000 Hektar, darunter im Süden und Südosten 20 800 Hektar. Die Verringerung der Saatflächen für Sommerweizen, der Saatflächen für Sommergerste und einjährige Gräser zum Grünfütter wird es ermöglichen, die Saatflächen des Winterweizens im Süden und Südosten der Republik um mindestens 75 000 Hektar zu vergrößern. Dadurch können zusätzlich bis 100 000 Tonnen Getreide erzielt werden. Durch langjährige Forschungen des Kasachischen Instituts für Ackerbau wurde festgestellt, daß man allein durch den Anbau des Winterweizens auf den besten Vorrüchten zusätzlich 5 bis 20 Dezitonnen Getreide je Hektar erhalten kann. Die Hauptsache ist jedoch die: falls der Winterweizen auf den besten Vorrüchten angebaut wird, erzielt man Getreide mit hohen technologischen Eigenschaften. Die Glasigkeit des Korns steigt z. B. um 7 bis 18 Prozent und der Klebergehalt — um 0,8 bis 2,7 Prozent.

Wenn die Agrarbetriebe der Bewässerungszone im Südosten der Republik über 240 000 Hektar Saatflächen mehrjähriger Gräser verfügen, von denen 80 000 Hektar alljährlich aufzupflügen sind, ist es durchaus möglich, den größten Teil des Winterweizenschlags in den Fruchtfolgen ohne Umwenden bzw. nach dem Umwenden der Bodenschicht mit Luzerne als Vorrucht und auf dem dritten Feld nach dem Aufpflügen des Luzernestoppel-feldes unterzubringen. In den Landwirtschaftsbetrieben der Stadtrandzone, die sich auf den Anbau von Gemüse und Kartoffeln spezialisieren und in der Regel begrenzte Aussaatflächen von Winterweizen auf den Bewässerungsländereien (höchstens 200—300 Hektar) haben, ist es zweckmäßig, ihn auch in der Gemüsefruchtfolge, besonders zu Beginn der Rotation zusammen mit der unterständigen Luzerne unterzubringen. Eine gute Vorrucht für Winterweizen sind auf den Bewässerungsländereien des Südostens der Republik die Maissaaten für Silo- und Grünfütter. In den Landwirtschaftsbetrieben der Bewässerungszone werden alljährlich mindestens 115 000 Hektar mit Silo- und Grünmais bestellt, was durchaus ausreicht, damit die meisten Winterweizensaaten auf solch einer effektiven Vorrucht untergebracht werden, die stabile Hektarerträge von 45 bis 50 Dezitonnen Getreide sichern. Einer der Hauptgründe für niedrige Ernteerträge des Winterweizens auf den Bewässerungsländereien ist, daß viele Landwirtschaftsbetriebe andauernd Winterweizen auf Weizen und anderen Getreidekulturen anbauen. Indessen wurde durch For-

schungen festgestellt, daß der Zwischenfruchtanbau des Winterweizens im Laufe von drei Jahren nur in der ersten Getreide-Gras-Stufe der Fruchtfolge nach dem Aufpflügen des dreijährigen Luzernestoppel-feldes möglich ist. Außerhalb der Fruchtfolge führt der ständige Anbau des Winterweizens im Laufe von drei—fünf Jahren zur Verringerung des Hektarertrags um drei bis neun Dezitonnen. Dabei ist das Getreide in diesen Fällen von niedrigen technologischen Güteigenschaften. Daher ist der Anbau des Winterweizens auf gleichem Platz bis 3 Jahren nacheinander nur auf solchen Vorrüchten wie mehrjährige Gräser und Erbsen möglich. In allen Fällen ist der andauernde Zwischenfruchtanbau unzulässig. In diesem Fall verursachen wir nicht nur bewußt beträchtliche Verluste an Getreideerträgen, sondern erhalten noch hauptsächlich Erzeugnisse niedriger Qualität. Die Bodenbearbeitung für die Aussaat des Winterweizens wird in vollem Maße durch Vorrüchte bestimmt. Eine unerläßliche Voraussetzung ist in beliebigem Fall das obligatorische Naßpflügen mit der Streuung der vollen Norm organischen und mineralischen Düngemittel bei der Bearbeitung. Zur Bodenbearbeitung vor der Saat, die eine sorgfältige Aufbereitung des Bodens und das Einbringen seiner Oberfläche nach unerwünschten Folgen des Pflügens und der Bewässerung der Vorrucht während ihrer Vegetation anstrebt, gehört in diesem Fall die 10 bis 12 Zentimeter tiefe Oberflächenbearbeitung des Bodens mittels der Geräte mit Scheibenwerkzeugen, gekoppelt — ein- bis zweispurig — mit Ak-

kerschleppen mit Eggen und nötigenfalls — das laufende Einlebens des Feldes mit dem Kleinplaniergerät MB 6 oder mit Planierschleppen mit großem Rad- oder Stützradantrieb: P 2,8, PA 3, PDN 10 und GN 4. Die Bodenbearbeitung für die Aussaat des Winterweizens im Falle seines Anbaus nach der Luzerne hat gewisse Besonderheiten. Die Forschungen des Kasachischen Instituts für Ackerbau ergaben, daß der obligatorische 10 bis 12 Zentimeter tiefe Schnitt der Luzerne zur Vermeidung von Vertrocknen im Laufe von 15 bis 20 Tagen ein zuverlässiges Mittel zur Bekämpfung des Nachwachsens der Luzerne nach dem Umbruch ist. Dieses Agrarverfahren läßt sich am besten mit Schältpflügen PL 5-25 und PPL 25 oder mit Grubbern KGP 250 und KPP 2,2 realisieren. Das Luzernestoppel-feld muß man mindestens 25 bis 27 Zentimeter tief umpflügen. In diesem Fall wird die organische Masse der Luzerne voller und tiefer untergebracht, was in den folgenden Jahren die rationellsten Bedingungen für ihre Mineralisierung schafft. Falls der Winterweizen nach dem Körnermais angebaut wird, ist das Pflügen mit Umwendung der Schicht mit einem gewöhnlichen Pflug mit Vorschälern und mit einem Zwischschichtenpflug nötig, damit die Wurzel- und Ernterückstände von Mais gut zuge deckt werden. Dem Pflügen muß eine ein- oder zweimalige Bearbeitung des Feldes mit schweren Scheibeneggen BDN 3, BDT 3,0, BDNT 2,2 vorausgehen. Die verbreitetsten Vorrüchte des Bewässerungsweizens sind in den Süd- und Südostgebieten Ka-

sachstans die Hackfrüchte: Silomais, Zuckerrüben, Gemüsekulturen, die einen Grund hinterlassen, der reich an Nährstoffen, nicht festgedrückt und unkrautfrei ist, was durch die Zufuhr großer Mengen von Mineraldüngern und durch systematische mechanisierte Bearbeitung ihrer Reihen bedingt ist. Am effektivsten beim Anbau des Winterweizens nach solchen Vorrüchten ist das Ersetzen des gewöhnlichen Pflügens durch zweimalige 8 bis 12 Zentimeter tiefe Oberflächenbearbeitung. Die erste Bearbeitung ist sofort nach der Einbringung der Vorrucht, vor dem Naßpflügenderflächen und die zweite — unmittelbar vor der Aussaat vorzunehmen. Diese Arbeitsgänge werden mit Scheibenschälern LDG 10 ausgeführt. Die wichtigsten für die Bewässerungszone rayonierten Winterweizensorten sind „Besostaja 1“ und „Dneprowskaja 521“. Die optimale Zeit für die Aussaat der besagten Sorten ist die zweite und die dritte Septemberdekade. Hohe Ernteerträge des Winterweizens unter Aufrechterhaltung der nötigen Bedingungen der Reife sind auch bei seiner Aussaat in der ersten Oktoberdekade möglich. Aus mehrjährigen Forschungen des Kasachischen Forschungsinstituts für Getreidebau, die auf zentraler Ebene vorgenommen wurden, geht hervor, daß die besten Aussaatnormen für den Winterweizen der Sorte „Besostaja 1“ bei seiner Aussaat im September folgende sind: für das Gebiet Taldy-Kurgan 6 Millionen, für die Gebiete Alma-Ata, Dshambul und Tschimkent 5 bis 5,5 Millionen keimfähiger Samenkörner je Hektar. Die Verringerung der

Aussaatmenge auf 4 Millionen Körner führt in dieser Zeit zur Herabsetzung des Hektarertrags um durchschnittlich fünf Dezitonnen. Auch die Vergrößerung der Saatmenge ergibt keinen Nutzeffekt. Die besten Aussaatmengen für die Sorte „Dneprowskaja 521“ in optimalen Fristen sind: für das Gebiet Alma-Ata — 4 Millionen, für die Gebiete Dshambul und Tschimkent — 4,5 bis 5,5 Millionen keimfähiger Samenkörner je Hektar. Die Vergrößerung oder Verringerung der Aussaatmenge führt in diesen Fristen zur Herabsetzung des Hektarertrags um 3 bis 4,4 Dezitonnen. Die beste Aussaatmenge im September für den im Gebiet Taldy-Kurgan rayonierten Winterweizen „Mironowskaja 808“ sind 5 Millionen keimfähiger Samenkörner je Hektar. Bekanntlich werden beträchtliche Aussaatflächen des Winterweizens auf den Bewässerungsländereien im Süden und Südosten Kasachstans nach den Spätvorrüchten (Körnermais, Zuckerrüben, Gemüsekulturen, Kartoffeln) untergeleitet. In der Regel wird der Winterweizen nicht früher als am 10. Oktober ausgesät. Dabei ist die Vergrößerung der Aussaatmenge für Winterweizen um 1 bis 1,5 Millionen keimfähiger Samenkörner je Hektar obligatorisch. Eine Ausnahme bilden nur diejenigen Winterweizensaaten, denen im Frühjahr die Luzerne angesät werden soll. Die Befolgung der wissenschaftlichen Empfehlungen unter Berücksichtigung der Besonderheiten des laufenden Jahres wird den Landwirtschaftsbetrieben eine feste Grundlage für hohe Ernteerträge an Winterweizen schaffen helfen. (KasTAG)



### Veteranen altern nicht

Wo man ihn auch mit einer Arbeit beauftragte, und wo sie noch so schwer, überall stand Adolf Hermann seinen Mann. Wie sein Vater begann Adolf seinen Arbeitsweg als Eisenbahner. Als der Große Vaterländische Krieg begann, machte er seinen Dienst in der Roten Armee, beteiligte sich an den ersten Kämpfen.

In Ostkasachstan war Adolf Schmid in einem Kolchos im Rayon Glubokoje. Dann kam die Neuländerschließung, an der A. Hermann mit Begeisterung teilnahm. Es folgten Jahre angestrengter Arbeit, auch um seine Fortbildung war er bemüht. Heute ist Adolf Hermann Oberingenieur, Verantwortlicher für die Annahme der Wagen in der Autoreparaturwerkstätte der Irtyshsker Vereinigung „Kasselschostechnika“.

Die Arbeit ist kompliziert und verantwortungsvoll, von ihr hängt im großen die Qualität der Reparaturarbeiten ab. Aber, Adolf und seine Kollegen sind ihren Aufgaben gewachsen: Der Instandsetzungsplan wird ständig überboten, es gibt keinerlei Beanstandungen von Seiten der Kunden. Der Kommunist Adolf Hermann beteiligt sich aktiv am gesellschaftlichen Leben des Kollektivs und im Rayon. Neun Jahre hintereinander wählen ihn die Kommunisten des Betriebs zu ihrem Parteisekretär, elf



Jahre zuvor war er Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees und Leiter der Agitationsstelle im Betrieb. Adolf ist ein gewandter Politinformator und Agitator. Heute noch leitet er einen Zirkel für ökonomisches Wissen.

Hermanns rührige Arbeit und rege gesellschaftliche Tätigkeit wurde mit vielen Regierungsauszeichnungen gewürdigt, er besitzt die Lenin-Jubiläumsmedaillen und die Medaille „Für Neuländerschließung“. Als Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges wurde ihm unter anderem die Medaille „Für den Sieg über das feindliche Deutschland“ überreicht.

So ist er, der Partei- und Arbeitsveteran: Immer rührig, immer mitten im Leben.

Joseph ZILL

Georg KISSLING

Gebiet Ostkasachstan

### Kollektive Verantwortung tut Wunder

Die Arbeitsgruppe der Elektro Schlosser aus der Abteilung „Kasselschostechnika“ (Astscheleskaja), die von Iwan Sharkowski geleitet wird, entstand vor rund zehn Jahren. Sie besteht aus qualifizierten erfahrenen Fachleuten mit normalem Dienstalter. Georg Wundersee zum Beispiel ist auf seiner Arbeitsstelle 40 Jahre tätig; Michail Sinizin — erst 10 Jahre, besitzt aber auch schon hohes Können.

Das Trio steuert die gesamte elektrische Ausrüstung der in Reparatur befindlichen Kraftwagen. Bei guter Arbeitsqualität erfüllen sie die Tagesnorm anderthalbfach und mehr.

„Die kollektive Verantwortung tut Wunder“, berichtet Iwan Sharkowski. „Der Gruppenarbeitsvertrag hat es uns angehen. Hat ein Mitglied mal Schwierigkeiten, helfen die anderen beiden, ohne darum gebeten zu sein. Die Qualität bei der Reparatur wurde besser, durch Zeiterparung an einzelnen Arbeitsgängen stieg auch die Tagesleistung.“

„Sharkowskis Arbeitsgruppe ist eine der zuverlässigsten“, erklärt der Leiter der Reparaturwerkstatt und Sekretär der Parteiorganisation, Peter Kasper. „Sie liefern ihre Baugruppen immer rechtzeitig. Mangel es an Ersatzteilen, so werden die abgenutzten wieder aufgearbeitet.“

Bei den Sharkowski-Leuten waren schon viele in der Lehre, darunter Absolventen der Mittel- oder Achtklassenschule; im Sommer machen die Schüler hier ihr Praktikum. Dabei eignen sie sich nicht nur die nötigen handwerklichen Fertigkeiten an, sondern erhalten auch in der Elektrotechnik gediegene Kenntnisse. Die erfahrenen Arbeiter wecken bei den Jugendlichen das Interesse für ihren Beruf, helfen ihnen den Weg ins Arbeitsleben finden.

Der Abschnitt, in dem die Arbeitsgruppe tätig ist, trägt den Ehrenfittil „Abschnitt hoher Produktionskultur“. In den Hallen ist es sauber, auf den Arbeitsplätzen herrscht Ordnung, überall sieht man Blumen.

„Besonders stolz sind wir Reparaturarbeiter auf unser kleines Gewächshaus“, sagt Georg Wundersee. „Die Arbeit macht Freude, die vielen Blumen tragen dazu bei.“

Aktjubinsk

## Bücher aus Kasachstan auf der internationalen Buchmesse

Am 2. September wurde in Moskau die III. Internationale Buchmesse unter der Devise „Das Buch im Dienste des Friedens und des Fortschritts“ eröffnet. Daran beteiligten sich Verleger und Mitarbeiter des Buchhandels aus Europa, Amerika, Asien, Afrika, Australien sowie sämtliche Verlage unseres Landes. Unter den sowjetischen Ausgabern sind in den Pavillons der Leistungsschau auch Bücher zur Schau gestellt, die von den Verlagen Kasachstans herausgebracht worden sind.

Der KasTAg-Korrespondent wandte sich an U. K. SADYKOWA, Stellvertretende Vorsitzende des staatlichen Verlagskomitees der Kasachischen SSR mit der Bitte, über die Exposition Kasachstans zu berichten.

Ein Ehrenplatz nehmen auf den Regalen unserer Exposition die Werke ein, die über den historischen Weg des kasachischen Volkes, über den Beginn der unerschütterlichen Freundschaft mit dem großen russischen Volk, über die grundlegenden ökonomischen, sozialen und kulturellen Wandlungen, die in der Republik in den Jahren der Sowjetmacht vor sich gegangen sind, sowie darüber berichten, wie die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU verwirklicht werden. Die Exposition der Kasachischen SSR zählt etwa 600 Ausgabern der letzten Jahre, darunter die Werke W. L. Lermontow in kasachischer Sprache, die Arbeiten des Generalsekretärs der ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Leonid Iljitsch Breschnew „Auf Leninschem Kurs“, seine Bücher „Das Kleine Land“, „Wiedergeburt“ und „Neuland“, die in Kasachstan erschienen sind; die Bücher des Mitglieds des Politbüros der ZK der KPdSU, Ersten Sekretärs des ZK der KP Kasachstans, D. A. Kunajev „Ausgewählte Reden und Artikel“, „Sowjetkasachstan“ in kasachischer und russischer Sprache. Neben der gesellschaftlich-politischen können sich die Besucher der Buchmesse auch mit schöngeprägten, Kinder-, Lehr- und wissenschaftlich-technischer, kunstwissenschaftlicher, landwirtschaftlicher Literatur, Fotoalben und Miniaturausgaben bekannt machen.

Den Gästen unserer Abteilung werden auch die Meisterwerke unseres Nationalerpos („Alpamysh“, „Kambar-Balyr“, „Kys-Shibek“), die gesammelten Werke der Klassiker der kasachischen Literatur M. Auesow, S. Mukanow, G. Musrepow geboten. Die moderne Prosa der Republik ist durch die Werke von G. Mustafin, A. Nurpeisow, T. Achtanow, A. Alimshanow, I. Schuchow, D. Snegin, S. Sanbajewa, I. Jessinberlin, S. Muratbekow und die Poesie — durch die Gedichtbände von Abai in kasachischer, russischer, englischer, arabischer Sprache, durch ausgewählte Werke von Dshambul, D. Muldajalijew, O. Sulejmenow, S. Maulenow, A. Taskibajew, Ch. Jergalijew, K. Bekchoshin und anderer Dichter vertreten. Die populäre Serie „Drushba“ ist durch die Werke der bekannten Schriftsteller der Schwesterrepubliken G. Markow, Tsch. Aitmatow, V. Lacin, M. Karim, W. Bykow und anderer Autoren der multinationalen sowjetischen Literatur vertreten.

Jedes einzelne Ausstellungsstück und die ganze Exposition legen ein beredtes Zeugnis vom hohen Aufschwung der Kultur und der Kunst Kasachstans ab, dessen Erfahrungen der sozialen Entwicklung mehrerer Länder verschiedener Kontinente in ihrer Praxis anwenden.

Welche Vorbereitungsarbeit ist der Buchmesse vorausgegangen?

„Das Bücherforum in Moskau, das für die Buchverleger der Welt schon traditionell und autoritativ geworden ist, bietet uns die Möglichkeit, die Publikationsausgaben in die Weltarena zu bringen. Alle Kollektive unserer

Unsere Anschrift: Казахская ССР, 473027 г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

## neues aus wissenschaft und technik

### Über den Ursprung der Meteoriten

Beweise dafür, daß Meteoriten Überreste eines zerfallenen Himmelskörpers sind, haben sowjetische Wissenschaftler entdeckt. Es handelt sich um den sogenannten Restmagnetismus der Meteoriten. Die Wissenschaftler untersuchten mehr als 1000 Eisen- und Steinmeteoriten aus sowjetischen Sammlungen. Sie bildeten Verhältnisse

nach, wie sie im Kosmos zu beobachten sind, darunter die Abkühlung auf minus 196 Grad Celsius. Dabei zeigten die „Gäste aus dem Weltraum“ Anzeichen des Primärmagnetismus eindeutig außerirdischen Ursprungs erkennen. Diese Erscheinung wird als eine Art „magnetischer Erinnerung“ an

Jene Zeiten, da die Meteoriten Teil eines und mehrerer großer Himmelskörper waren.

Die Proben des Mondgrundes, die sowjetische Raumberäte zur Erde gebracht hatten, wiesen in Temperaturbereichen zwischen minus 186 und plus 900 Grad Celsius Spuren von Restmagnetismus auf. Das läßt den Schluß zu, daß der Mond in ferner Vergangenheit ein eigenes Magnetfeld hatte.

### Blutkrankheiten werden wegoperiert

Einige Blutkrankheiten können chirurgisch behandelt werden, wobei das Blut selbst Objekt des chirurgischen Eingriffs ist.

Bei der Operation werden die erkrankten Blutzellen durch Gravitation entfernt. Jede Blutkomponente hat ein eigenes spezifisches Gewicht, so daß das Blut in einem Apparat fraktioniert werden kann. Die aus krankhaft veränderten Elementen bestehende Schicht wird entfernt und erforderlichenfalls durch die entsprechende Schicht des Spenderblutes ersetzt. Das so regenerierte Blut wird in den Organismus des Kranken zurückgeführt.

Am Moskauer Institut für Hämatologie und Bluttransfusion, wo an diesem Problem gearbeitet wird, wurde die neuentwickelte Methode zunächst zur Behandlung chronischer Myelosen und Lympholeukosen benutzt. Bei Leukose zum Beispiel sammelt sich im Organismus eine riesige Menge krankhafter Lymphozyten — bis zu mehreren Kilogramm — an. Eine etwa zehnmalige Behandlung genügt, sie „herauszuoperieren“.

### Wieviel wiegen die Pflanzen der Erde

Auf zwei Trillionen 625 Milliarden Tonnen beziffert sowjetische Botaniker das Gewicht der Weltflora. Spezialisten des Botanischen Instituts der Akademie der Wissenschaften der UdSSR unternahmen den Versuch, die Vorräte an Pflanzen auf allen Kontinenten der Erde zu bestimmen, um die Rolle der grünen Welt für das biologische Gleichgewicht der Erde, ihren Einfluß auf das Klima und das ökologische System insgesamt zu klären.

Der Hauptanteil der Flora findet sich in der Äquatorzone, wo auf einen Quadratkilometer fast 70 000 Tonnen Bäume und Gräser entfallen. Am wenigsten bewachsen sind dagegen die arktischen Küstenstreifen. Die Masse der Pflanzen auf der nördlichen Halbkugel ist nach den Berechnungen der Wissenschaftler annähernd dreimal so groß wie auf der südlichen Hemisphäre.

Die ersten zwölftägigen Hochhäuser konnten im erdbebengefährdeten Aschchabad gebaut werden. Die Grundlage dafür bildeten genaue seismologische Karten, die von Mitarbeitern des Seismologischen Instituts der Akademie der Wissenschaften Turkmens erarbeitet wurden.

„Die zerstörenden Wirkungen von Erdbeben können sogar in unmittelbarer Nähe des Bebens ganz verschieden sein“, erklärte der Direktor des Instituts für Dynamische Charakteristik von Erdbebenherden. Es wurde eine besondere Methodik entwickelt, mit der die Tiefenstruktur der Erdkruste erforscht

### Hochhäuser in Aschchabad

und der Untergrund klassifiziert werden konnte. In Abhängigkeit vom Aufbau des Bodens wird die Kraft des Erdstoßes entweder neutralisiert oder verstärkt. Auf der Grundlage der gewonnenen Daten konnten für Aschchabad, West-, Mittel- und Ostturkmenien die seismologischen Karten erarbeitet werden. Mit ihnen lassen sich die günstigsten Standorte für den Bau von Gebäuden und die Anforderungen an ihre Festigkeit bestimmen. Umgekehrt kann der Bauaufwand dort bedeutend ge-



NOWOSIBIRSK. Im Rechenzentrum der Sibirischen Abteilung der AdW der UdSSR werden im Rahmen der internationalen Abkommen Forschungen über Probleme der Wettervorhersage durchgeführt. Fragen der Suche nach Bodenschätzen im Raum der Baikalmur-Magistrale entschieden.

Zuverlässige Geheilen bei der Lösung wichtiger volkswirtschaftlicher Aufgaben sind die Sichtgeräte „Videoon“.

Im Bild: T. Solowjowa, Ingenieurin in der Abteilung Mini-Rechner des Rechenzentrums bei der Arbeit mit ungarischen „Videoons“.

Foto: TASS

## Am rechten Platz

Der Seidenfaden wickelt sich von der Trommel Windung für Windung ab, und die Fäden fügen sich unbemerkt zum Gewebe. Dieser Stoff wird in derselben Fabrik verarbeitet. Man näht Wäsche daraus.

Olga Krebs geht ohne Hast von Maschine zu Maschine. Die Strickerin ist sehr aufmerksam. Schon ist Olga zur ersten Webmaschine zurückgekehrt, denn sie hat einen aufgebrauchten Faden bemerkt. Nach wenigen Augenblicken ist alles wieder in Ordnung. Das macht glänzende Gewebe „fließt“ weiter.

Nach der Schicht könnten wir uns ungestört unterhalten. Die Strickerin lächelte zufrieden und erklärte, heute 150 Kilogramm Gewebe produziert zu haben. Das seien 2,5 Normen. Sollte es notwendig sein, könnte sie acht Webstühle statt drei bedienen. Das ist aber eine Ausnahme. In der Regel sind es vier Maschinen. Doch nicht selten übernehme sie noch eine oder zwei zusätzliche Maschinen. Schon einige Jahre

schnell wie möglich die wichtigsten Kniffe ihres Berufs zu meistern.

Viel hat sie auch von den Einrichtern der Webmaschinen gelernt. Das komplizierte Gerät kennt sie jetzt perfekt und kann manchmal auch ohne den Beistand der Einrichter auskommen, obwohl sie immer hilfsbereit sind.

Immer wieder hört sie im Vorbeigehen: „Wie geht's, Olga? Brauchst du unsere Hilfe, um den Plan dreifach zu überbleiben?“ Freundsliche Worte, fröhliche Gesichter — das alles hebt die Stimmung, und bei guter Laune geht die Arbeit doppelt so flott von der Hand. Die Kaderfluktuation ist in der Abteilung nicht groß. Die Menschen kennen schon jahrelang einander, viele sind eng befreundet und verbringen nicht nur die Arbeitsstunden zusammen, sondern auch die freie Zeit.

„Mir gefällt alles, das Kollektiv, die Arbeit“, sagt Olga Krebs.

Es ist sehr wichtig, seinen Platz im Leben zu finden. Olga gehört zu denen, die ihn gefunden haben.

Michail UTSCHENIK  
Gebiet Dsheskasgan

## Besuchen Sie „Shetyssu“

Im ersten Jahr des 11. Planjahrhunderts wird das Lebensmittelgeschäft „Shetyssu“ den Einwohnern von Taldy-Kurgan Waren für 25 000 Rubel über den Plan hinaus verkaufen. Das Kollektiv der Verkaufsstelle schenkt den fortschrittlichen Handelsformen große Aufmerksamkeit. Daher meisterte es als erstes in der Stadt die Selbstbedienungsmethode. Im Handelssaal gibt es eine Bestellidentifizierung, viele Lebensmittel werden im beweglichen Handel verkauft. Im Handelssaal werden oft Ausstellungen veranstaltet, auf welchen die Verkaufskonsulentinnen den Kunden Rezepte und gute Ratschläge geben, welche Gerichte aus den ausgestellten Lebensmitteln zubereitet werden können.

„Wir garantieren hohe Kultur und Qualität der Bedienung“ — unter dieser Devise wetteifern die Verkäufer. Der Erfolg blieb nicht aus: Dem Kollektiv wurde der Titel „Kollektiv hoher Bedienungskultur“ verliehen. Im von Rachimchan Artschakowa geleiteten Kollektiv arbeiten vortreffliche Meister ihres Faches. Das sind die Besten im Sowjetland Sophia Swistunowa, Swetlana Bojarschuk, Anna Budowskaja und die Deputierte des Stadtsowjets Taldy-Kurgan Marina Kaiser.

Kommen Sie ins „Shetyssu“ und überzeugen Sie sich selbst davon.

Veronika KLASSEN

Taldy-Kurgan

## BÜCHERMARKT der Freundschaft

Werner Ehlich. Bilderrahmen. Von der Antike bis zur Romantik	3,16 Rubel
Margot Pfannstiel. Bilder aus der Geschichte Freiburgs und des Erzbergbaus	3,61 Rubel
Gotthold Gloger. Der Mann mit dem Goldhelm	3,08 Rubel
Seeger Bökel. Musikstadt Berlin	1,23 Rubel
E. T. A. Hoffmann. Machtstücke. Seltsame Leiden eines Theaterdirektors	2,13 Rubel
Die Welt des Tanzes in Selbstzeugnissen. XX. Jahrhundert	1,74 Rubel
Ballett. A—Z	2,53 Rubel
Walter Siegmund Schultz. Johannes Brahms	3,36 Rubel
Das Untier von Samarkand. Märchenroman von Anna Elisabeth Wiede, Eugen Eschner und Peter Hacks	1,57 Rubel
Ernst Hold. Erstes Buch für Kinder oder Abc und Lesebuch	12,60 Rubel
Das kleine Vornamabuch	1,57 Rubel
Deutsche Gesprächsbuch für Ausländer	1,08 Rubel
Schramm Schmidt. Übungen zur deutschen Aussprache	0,96 Rubel
Buscha Kempter. Der Relativsatz	0,48 Rubel
Grimm Heinrich. Der Artikel	0,96 Rubel
Faulstiel. Gutes und schlechtes Deutsch	0,79 Rubel

Die Bestellungen ohne Anzahlung sind an die Buchhandlung „Drushba“ 473 000 Zelinograd, ul. Oktjabrskaja, 73 zu richten.

## 206. Spielzeit des Bolschoi-Theaters

Mit Glinkas Oper „Iwan Susanin“ und Tschalkowskis Ballett „Schwanensee“ hat das Moskauer Bolschoi-Theater seine 206. Spielzeit eröffnet. Die Oper wird im Hauptgebäude am Theater-Platz und das Ballett auf der Bühne des Kongreßpalastes des Moskauer Kreml gegeben. Das berühmte Künstlerkollektiv, das zur Zeit rund 50 Stücke in seinem Repertoire hat, will in der diesjährigen Saison Sergej Prokofjews Oper „La Duenna“ und Dmitri Schostakowitschs Ballett „Das goldene Zeitalter“ einstudieren. Vom 18. bis 25. Septem-

ber gastiert die Operntruppe in Rumänien und Bulgarien. Auf dem Programm stehen „Chowantschina“ von Mussorgski, „Pique Dame“ von Tschalkowski und „Mozart und Salieri“ von Dargomyzski. Die Ballettruppe begibt sich im Dezember nach Algerien und nimmt im Mai am Festival „Prager Frühling“ teil. Den Abschluß der Spielzeit bilden traditionell Gastspielreisen durch die UdSSR. Diesmal wird das Bolschoi-Theater in Jerewan, Tbilisi und Baku gastieren. (TASS)

## Auf zeitgemäßem Niveau

Wir beurteilen die Handelsstelle positiv, wenn alles für die Kunden bequem eingerichtet ist. Wir sind zufrieden, wenn die Waren im Verkaufssaal sachkundig ausgelegt sind, wenn wir freien Zugang zu ihnen haben, wenn wir uns bei den Verkäufern Rat holen oder die in Zukunft nötige Ware bestellen können. Herrscht im Saal auch noch eine ruhige Atmosphäre, sind die Verkäuferinnen den Kunden gegenüber höflich und zuvorkommend, so verlassen letztere kaum die Verkaufsstelle, ohne einen Einkauf gemacht zu haben.

Das spezialisierte Kaufhaus „Haushaltstechnik“ wurde vor anderthalb Jahren anstelle der Verkaufsstelle „Nowinka“ gegründet. Kein Geheimnis, daß die Mitarbeiter in der Organisationsperiode harte Worte von den Kunden zu hören bekamen, weil ihnen bald der Umbau, bald das Warensortiment nicht gefiel.

Das Leben fordert die Spezialisierung im Handel, das Vertrauen der Kunden zu gewinnen, ist schon Sache der Verkäufer. Die Komsomolzen- und Jugendbrigade im Kaufhaus „Technik für den Haushalt“ beschloß, gleich am Anfang musterhafte Beziehungen zu den Kunden zu unterhalten. Die jungen Verkäuferinnen führten mit Hilfe ihrer Lehrmeisterinnen Tatjana Sobolewsckaja, Eugenie Wolnenberg und Jelena Ischtschenko den eingeschlagenen neuen Bedienungstil ein. Und bald blieben die Vorwürfe aus.

„Wir besuchten die Verkaufsstelle. Sie machte auf uns einen guten Eindruck. Die Waren sind sachkundig ausgelegt. Der Verkaufssaal entspricht allen heutigen Forderungen. Hier ist es rein, hell und ruhig“, schrieben die Mitglieder der Gruppe Volkskontrolle des Bezirksvolkzweckkomitees Sowjetski bei einer Prüfung ins Kundenbuch. Hier gibt es ein reiches Warenortiment: elektrische Haushaltsgeräte — Kühlschränke, Näh- und Waschmaschinen, Küchenkombis, elektrische Kochplatten und Elektrotoaster, Regelboiler usw. a. m. Die Handelsmitarbeiter haben vorgesorgt, daß die Kunden bei einem „großen Kauf“ auch gleich alle nötigen Kleinigkeiten wie Steckdosen, Lichtleitung, Tauchsieder usw. haben können.

Gut, man hat ein reiches Warenortiment. Die Ware von der besten Seite zu zeigen, steht im Kollektiv auf dem ersten Plan. Der Handelssaal ist in Sektionen geteilt, in jedem befindet sich eine erleuchtete Vitrine mit den verfügbaren Handelsartikeln. Jede Ware hat in den Sektionen ihren bestimmten Platz. In jeder Abteilung gibt es eine Stelle, wo

die elektrischen Haushaltsgeräte im Betrieb gezeigt werden können, hier erklären die Verkaufskonsulentinnen den Kunden auch die Betriebsanweisungen. Haben Sie keine freie Zeit, um den Kauf zu machen, bitte, im Auskunftsbüro sagen man Ihnen, wo sich die gewünschte Ware befindet. Dort sagt man Ihnen auch, welche Artikel im Handel sind, welche Waren bald erwartet werden. Auch kann man hier Bestellungen abgeben. „Ich bin dem Kollektiv dankbar für die Waschmaschine, Sibir 6“, die ich auf Bestellung erhalten habe“, äußert sich ein Kriegsveteran im Kundenbuch. Solche Entzungen gibt es viele. Die Verkäuferinnen haben Verbindung mit dem Dispatcherdienst der Vereinigung „Promotowary“. Das erleichtert ihnen, die Bestellungen schnell zu erfüllen, und die starke Käufernachfrage besser zu decken.

Das reiche Warenortiment und die hohe Bedienungskultur sichern die ständige Planerfüllung. Im Gebietswettbewerb um WAO ging das Kollektiv des Kaufhauses „Haushaltstechnik“ 1980 als Sieger hervor. Das ist das Verdienst auch der jungen elfigen Verkaufskonsulentinnen wie Olga Serowa, Lydia Schäfer, Lilli Iksatschenko, Soja Oschanowa und ihrer Lehrmeisterinnen. Der Vorrang im Wettbewerb spricht zu neuer fruchtbringender Arbeit an, denn es gibt im Kollektiv immer noch unge löste Probleme.

Gegenwärtig arbeitet unser Kollektiv an der Vervollkommnung der Handelsmethoden — erzählt der Kaufhausleiter Oleg Iljin. „Wir nehmen alles Neue, Fortschrittliche in unsere Tätigkeit auf. Wir wollen das Warenortiment erweitern und Schauplätze der Ausstattung von Wohnzimmern oder Küchen ausbauen, damit der Kunde auch weiß, wie die Waren in häuslicher Umgebung untergebracht werden müssen. Wir erforschen auch weiter die Käufernachfrage und suchen nach Wegen für die Inhauslieferung von Waren. Und natürlich steht Bedienungskultur an erster Stelle.“

Das Komsomolzen- und Jugendkollektiv der Verkaufsstelle „Haushaltstechnik“ ist selbstkritisch in seinen Handlungen, ist bestrebt, die Arbeit zu verbessern, was eine positive Rückwirkung bei den Kunden nach sich zieht.

Ludmilla GALATA  
Zelinograd

## Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

TELEPHONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-02, 2-06-49, Chef vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Wirtschaft — 2-78-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbrief — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84

KORRESPONDENTENBÜROS  
Karaganda, Tel. 54-07-67  
Dshambul, Tel. 5-19-02  
Petropawlowsk, Tel. 6-52-26

«ФРОЙНДШАФТ»  
ИНДЕКС 65414  
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника  
Информация издается в Целиноградском обкоме Компартии Казахстана.  
Заказ № 8505 УИ 00349